

INHALT

BEITRÄGE

Die Energiebilanz des Saarlandes 2001	3
Wohngeld im Saarland - Ergebnisse der Wohngeldstatistik 2002 -	15

GRAPHIKEN

Wirtschaftsgraphiken	21
----------------------	----

KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - Dezember 2003	26
--	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	28
---	----

BEILAGE

Zahlenspiegel	
---------------	--

ZEICHENERKLÄRUNG

- p vorläufige Zahlen
0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
r berichtigte Zahlen
- nichts vorhanden (genau null)
. Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
... Angabe fällt später an
/ keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
() Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich

IMPRESSUM

Herausgeber: Statistisches Landesamt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 35 oder - 59 25
Telefax: (06 81) 5 01 - 59 15
E-Mail: statistik@stala.saarland.de
Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Bezugspreis: Einzelheft **2,80 EUR**
Jahresabonnement **28,00 EUR**

Bestellungen: Statistisches Landesamt Saarland
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 27

ISSN 1430 - 2764

© **Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken, 2004.**

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Energie

Reiner Haßler

Die Energiebilanz des Saarlandes 2001

Die Energiebilanz des Saarlandes weist für das Jahr 2001 einen Primärenergieverbrauch von 9,14 Mio. Tonnen Steinkohleeinheiten aus. Energiebilanzen geben in Form einer Matrix einen Überblick über das jährliche Aufkommen und die Verwendung von Energieträgern in einem Wirtschaftsraum. Konzeptionelle Vorgaben werden entwickelt von der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen, deren Mitglieder sich aus den überregionalen Fachverbänden der Energiewirtschaft und wissenschaftlichen Instituten rekrutieren, in Zusammenarbeit mit dem Länderarbeitskreis Energiebilanzen, der sich aus den zuständigen Länderbehörden - Statistische Landesämter und/oder Länderressorts - zusammensetzt.

1. Vorbemerkungen

Die Energiebilanzen des Saarlandes wurden bis zum Berichtsjahr 1988 vom saarländischen Wirtschaftsministerium erstellt. Im Jahr 1989 ging die Zuständigkeit auf das Statistische Landesamt Saarland über.

Die Interpretation einer Energiebilanz erscheint auf den ersten Blick etwas schwierig, da das energiewirtschaftliche Geschehen in komplexer Form in einer Übersicht dargestellt wird. Der vorliegende Beitrag soll dazu dienen, die Energiebilanz dem Leser in vereinfachter Weise verständlich zu machen. Nach der Vorstellung des Aufbaus einer Bilanz schließt sich die Darstellung der Ergebnisse der saarländischen Energiebilanz 2001 an; betrachtet wird auch die Entwicklung ab 1990.

2. Aufbau einer Energiebilanz

Eine Energiebilanz besteht inhaltlich aus drei voneinander abhängigen Teilen - der Primärenergiebilanz, der Umwandlungsbilanz und dem Endenergieverbrauch.

In der **Primärenergiebilanz** werden die Primärenergieträger, also solche, die keiner Umwandlung unterzogen werden, wie z.B. Steinkohle, Brennholz, Grubengas, Erdgas, Wasserkraft sowie die Sekundärenergieträger erfasst. Diese entstehen erst aus der Umwandlung von Primärenergieträgern, wie z.B. Mineralöle und Fernwärme. Dabei wird eine Differenzierung vorgenommen nach inländischer Gewinnung - dies gilt nur für Primärenergieträger -, Außenhandel und Bestandsveränderungen von Energieträgern. Der Primärenergieverbrauch (PEV) ist also diejenige Energiemenge, die ein Land zur Energieversorgung in einem bestimmten Zeitraum benötigt.

Die **Umwandlungsbilanz** informiert über den energetischen Einsatz und Ausstoß einzelner Energieträger bei der Energiegewinnung für unterschiedliche Nutzungszwecke. Hierbei erfolgt der Nachweis nach dem Energieerzeuger, z.B. nach den

unterschiedlichen Kraftwerkstypen. Nach dem Schema der Energiebilanz ergibt sich aus den "zeilenweise" aufsummierten Werten der einzelnen Energiequellen beim Umwandlungseinsatz je Kraftwerkstyp die durch diesen erzeugte Energiemenge (Umwandlungsausstoß). Dabei beschränkt sich die durch den Umwandlungsprozess gewonnene Energiemenge nicht zwangsläufig auf nur einen Energieträger. Beim Umwandlungsausstoß der Kokereien entstehen auf diese Weise u.a. Kokereigas und Koks. Während des Umwandlungsprozesses wird nochmals Energie verbraucht, die bei der Ermittlung des Energieangebotes rechnerisch abzuziehen ist.

Der Verbrauch des Energieangebotes findet seinen Niederschlag im **Endenergieverbrauch** (EEV). Hier wird die Verwendung der Energieträger nachgewiesen, die unmittelbar der Erzeugung von Nutzenergie (Licht, Wärme, Kraft) dienen. Die Unterscheidung nach Sektoren (Industrie, Verkehr, Haushalte und Kleinverbraucher) dokumentiert die Energieabhängigkeit einzelner Bereiche von bestimmten Energieträgern. Das Schaubild gibt nochmals einen Überblick zum Aufbau und zu den Berechnungswegen der Teilbilanzen der Energiebilanz.

Zur Erstellung einer Energiebilanz werden die Energieträger zunächst in ihren physischen Einheiten erfasst. Die dabei verwendeten Maßeinheiten sind Tonne, Kubikmeter, Kilowattstunde und Joule. Um die in unterschiedlichen Einheiten ausgewiesenen Energieträger vergleichbar und addierfähig zu machen, müssen sie in Heizwerte umgerechnet und standardisiert werden. Mittels Umrechnungsfaktoren erfolgt der Nachweis in Steinkohleeinheiten (SKE), Joule (J) und Rohöleinheiten (RÖE).

Im Gegensatz zu früheren Energiebilanzen wird ab dem Berichtsjahr 1995 in Angleichung an internationale Konventionen für die Bewertung des Stroms bei der Erzeugung und beim Stromaußenhandel die so genannte Wirkungsgradmethode angewandt. Bei diesem methodischen Ansatz wird für die Stromerzeugung aus Kernenergie ein Wirkungsgrad von 33 %

	Gewinnung im Inland (nur Primärenergieträger)
+	Einfuhr
+	Bestandsentnahmen
=	Energieaufkommen im Inland
./.	Ausfuhr
./.	(Hochseebunkerungen (nur Sekundärenergie))
./.	Bestandsaufstockungen
=	PRIMÄRENERGIEVERBRAUCH im INLAND
./.	Umwandlungseinsatz insgesamt
./.	Umwandlungsausstoß insgesamt (nur Sekundärenergieträger)
./.	Verbrauch in der Energiegewinnung und in den Umwandlungsbereichen insgesamt
./.	Fackel- und Leitungsverluste, Bewertungsdifferenzen
=	ENERGIEANGEBOT im INLAND nach UMWANDLUNG
./.	Nichtenergetischer Verbrauch
+ ./.	Statistische Differenzen
=	ENDENERGIEVERBRAUCH im INLAND

und für die regenerativen Energieträger ein Wirkungsgrad von 100 % festgelegt. Beim Stromaustausch ist dann folglich der einheitliche Heizwert von 3 600 KJ/KWh anzuwenden. Damit entfallen bei der Strombilanzierung die Bewertungsdifferenzen, die aus der abweichenden Bewertung des Stroms im Austauschsaldo nach der alten Substitutionsmethode herrührten. Bis 1994 ist man von der methodischen Überlegung ausgegangen, dass die Stromerzeugung aus regenerativen Energieträgern sowie der Einfuhrüberschuss beim Stromaußenhandel eine entsprechende Stromerzeugung in konventionellen Wärmekraftwerken substituiert und sich dadurch der Brennstoffeinsatz in diesen Kraftwerken verringert. Technische Verbesserungen erforderten also ständig andere Um-

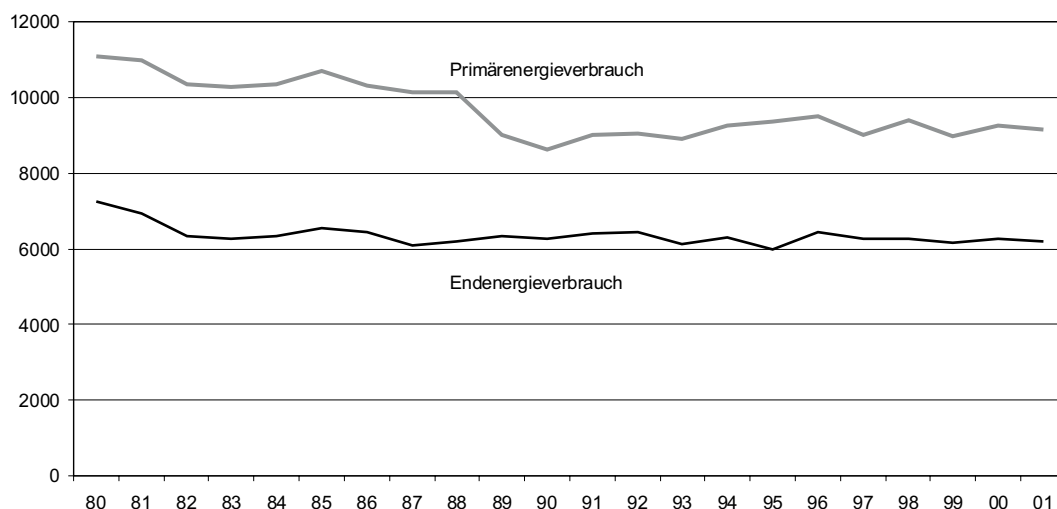
rechnungsfaktoren. Ein Einfuhrüberschuss an Strom unterlag somit zwei verschiedenen Bewertungen. Als Außenhandel in der Primärenergiebilanz wurde er mit dem fiktiv ersparten Brennstoffeinsatz, bei der Verwendung, z. B. im Endenergieverbrauch, mit seinem Heizwert bewertet. Die daraus entstehenden Bewertungsdifferenzen entfallen mit der neuen Wirkungsgradmethode.

3. Ergebnisse

Der Primärenergieverbrauch (PEV) des Saarlandes im Jahr 2001 betrug 267 933,0 Terajoule (TJ) oder - in einer vorstellbaren Dimension ausgedrückt - 9,14 Mio. Tonnen Steinkohle-

Energieverbrauch im Saarland 1980 bis 2001

- Angaben in 1000 t SKE -



1 Primärenergieverbrauch nach Energieträgern 1990 bis 2001

Energieträger	1990	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Primärenergieverbrauch in 1 000 Tonnen SKE								
Steinkohle	6 057,6	6 443,4	6 446,1	5 842,7	6 626,8	6 255,5	6 454,9	6 269,6
Braunkohle	16,7	15,8	25,3	21,6	26,5	20,4	17,1	25,1
Mineralöle	2 641,6	2 033,3	2 042,5	2 023,3	2 021,1	1 948,2	1 990,5	2 017,7
Gase	987,8	1 198,7	1 338,8	1 294,5	1 148,3	1 120,0	1 084,8	1 170,3
erneuerbare Energieträger	16,6	43,6	38,7	25,9	89,8	78,4	105,5	108,0
Strom ¹⁾	- 1 262,2	- 347,6	- 392,9	- 211,6	- 510,8	- 440,5	- 403,4	- 448,7
Primärenergieverbrauch insgesamt	8 622,7	9 357,4	9 498,6	8 996,4	9 401,8	8 981,9	9 249,4	9 142,1
Struktur des Primärenergieverbrauchs in Prozent								
Steinkohle	70,3	68,9	67,9	64,9	70,5	69,6	69,8	68,6
Braunkohle	0,2	0,2	0,3	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3
Mineralöle	30,6	21,7	21,5	22,5	21,5	21,7	21,5	22,1
Gase	11,5	12,8	14,1	14,4	12,2	12,5	11,7	12,8
erneuerbare Energieträger	0,2	0,5	0,4	0,3	1,0	0,9	1,1	1,2
Strom ¹⁾	- 14,6	- 3,7	- 4,1	- 2,4	- 5,4	- 4,9	- 4,4	- 4,9
Primärenergieverbrauch insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Veränderungen des Primärenergieverbrauchs 2001 gegenüber 1990 bis 2000 in Prozent								
Steinkohle	3,5	- 2,7	- 2,7	7,3	- 5,4	0,2	- 2,9	-
Braunkohle	50,3	58,9	- 0,8	16,2	- 5,3	23,0	46,8	-
Mineralöle	- 23,6	- 0,8	- 1,2	- 0,3	- 0,2	3,6	1,4	-
Gase	18,5	- 2,4	- 12,6	- 9,6	1,9	4,5	7,9	-
erneuerbare Energieträger	550,6	147,7	179,1	317,0	20,3	37,8	2,4	-
Strom ¹⁾	- 64,5	29,1	14,2	112,1	- 12,2	1,9	11,2	-
Primärenergieverbrauch insgesamt	6,0	- 2,3	- 3,8	1,6	- 2,8	1,8	- 1,2	-

1) Negative Vorzeichen stehen für Exportüberschuss - PEV verringert sich um diese (negative) Werte.

einheiten (SKE)¹⁾. Dies entspricht einem Rückgang von 1,2 % gegenüber dem Vorjahr 2000. Nach vorläufigen Berechnungen der "Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen" liegt der PEV für Deutschland bei rd. 498 Mill. Tonnen SKE und damit um 1,7 % über dem (ebenfalls noch vorläufigen) Vorjahresniveau.

Die Steinkohle ist im Saarland traditionell wichtigster Energieträger. Sie trug mit 6,27 Mio. Tonnen SKE zu 68,6 % zum PEV bei. In Deutschland kam die Steinkohle auf einen (vorläufigen) Anteil von 13,2 % am Primärenergieverbrauch. Unter Berücksichtigung des Braunkohleeinsatzes erhöhte sich der Gesamtanteil der Kohle auf 24,3 %. Während sich im Saarland der Kohleeinsatz (ohne Braunkohle) um 2,9 % gegenüber dem Vorjahr reduzierte, lag der Rückgang im Bundesgebiet bei 3,9 %, der Braunkohleeinsatz erhöhte sich hingegen um 5,3 %. Weitere wichtige Energieträger sind die Mineralöle. Sie flossen mit 2,0 Mio. Tonnen SKE bei einem Anteil von 22,1 % in den saarländischen PEV ein (Deutschland 38,2 %). Als PEV an Gasen errechneten sich 1,2 Mio. Tonnen SKE im Jahr 2001. Der Kreis der erneuerbaren Energieträger hat sich im Laufe der Zeit erweitert. Während bis 1994 lediglich Wasserkraft nachgewiesen wurde, werden heute zusätzlich Windkraft und Photovoltaik, Klärgas und andere Biogase, nachgewachsen-

de Rohstoffe und Abfälle erfasst, wobei der Teilbereich Abfall hier dominiert²⁾. Mit lediglich 108 000 Tonnen SKE bzw. 1,2 % ist der Anteil regenerativer Energieträger am gesamten Primärenergieverbrauch noch vergleichsweise gering. Jedoch nimmt mit zunehmender öffentlicher Förderung (Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien, März 2000) der Einsatz der regenerativen Energieträger zu. Anfang des Jahres 2004 sind über 30 Windkraftanlagen im Saarland am Netz.

Auf Grund von Beteiligungsverhältnissen und Lieferverträgen zählt das Saarland zu den Stromexporteuren. Der Exportüberschuss betrug 448,7 Tsd. Tonnen SKE bzw. 3 653 Gigawattstunden (GWh) im Jahr 2001.

Zum Umwandlungseinsatz gelangten insgesamt 6,5 Mio. Tonnen SKE bzw. 190 401 TJ. Zur Energiegewinnung wurden überwiegend Wärmekraftwerke mit einem Einsatz von Primärenergie in Höhe von 3,8 Mio. Tonnen SKE sowie Kokereien mit einem Verbrauch von 1,5 Mio. Tonnen SKE genutzt. Hochöfen und Heizkraftwerke setzten incl. Sekundärenergie 0,8 Mio. Tonnen SKE im Umwandlungsprozess ein.

In den Energieumwandlungsprozess gelangten allein 6,0 Mio. Tonnen SKE in Form von Kohle und Kohlenprodukten. Dies entspricht einem Anteil von 92,1 %. 205,1 Tsd. Tonnen

1) Eine Tonne Kohle entspricht etwa einer Tonne SKE. 2) Die Subsummierung lässt Diskussionsspielräume offen, ist jedoch einheitlich so festgelegt.

2 Energiebilanz des - Steinkohle

Nachweis		Steinkohlen			Braunkohlen		Mineralöle und				
		Kohle (roh)	Koks	andere Stein- kohlen- pro- dukte	Bri- ketts	andere Braun- kohlen- pro- dukte	Otto- kraft- stoffe	Diesel- kraft- stoffe	schwe- rer Flug- turbinen- kraft- stoff, Petro- leum	Heizöl	
										leicht	schwer
1 000 t											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
PRIMÄRENERGIEBILANZ											
Gewinnung im Inland	1	5 757,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bezüge	2	612,5	1,9	1,3	22,1	3,0	503,7	482,3	29,3	682,4	51,5
Bestandsentnahmen	3	-	428,2	0,0	-	-	-	-	-	-	-
Energieaufkommen im Inland	4	6 369,9	430,1	1,3	22,1	3,0	503,7	482,3	29,3	682,4	51,5
Lieferungen	5	436,8	-	96,0	-	-	-	-	-	-	-
Bestandsaufstockungen	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Primärenergieverbrauch im Inland	7	5 934,2	430,1	- 94,8	22,1	3,0	503,7	482,3	29,3	682,4	51,5
UMWANDLUNGSBILANZ											
Umwandlungseinsatz											
Kokereien	8	1 537,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Öffentliche Wärmekraftwerke	9	3 549,8	-	-	-	-	-	-	-	5,8	12,5
Industriewärmekraftwerke	10	3,1	-	-	-	-	-	-	-	0,0	-
Wasserkraftwerke	11	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Windkraft-, Photovoltaikanlagen	12	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Heizkraft-, Fernheizwerke	13	105,8	-	-	-	-	-	-	-	2,9	-
Hochöfen, Konverter	14	-	694,1	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Energieerzeuger	15	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Umwandlungseinsatz insgesamt	16	5 196,3	694,1	94,8	-	-	-	-	-	10,2	12,5
Umwandlungsausstoß											
Kokereien	17	-	1 212,2	94,8	-	-	-	-	-	-	-
Öffentliche Wärmekraftwerke	18	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Industriewärmekraftwerke	19	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wasserkraftwerke	20	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Windkraft-, Photovoltaikanlagen	21	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Heizkraft-, Fernheizwerke	22	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hochöfen, Konverter	23	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Energieerzeuger	24	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Umwandlungsausstoß insgesamt	25	-	1 212,2	94,8	-	-	-	-	-	-	-
Verbrauch in der Energiegewinnung und in den Umwandlungsbereichen											
Kokereien	26	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Steinkohlenzechen, Braunkohlengruben, Brikettfabriken	27	0,0	-	-	-	-	-	-	-	1,5	-
Kraftwerke, Heizwerke	28	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Energieerzeuger	29	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
E.-Verbrauch im Umwandlungsbereich insg.	30	0,0	-	-	-	-	-	-	-	1,5	-
Fackel- und Leitungsverluste	31	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Energieangebot nach Umwandlungsbilanz	32	736,9	948,2	- 94,8	22,1	3,0	503,7	482,3	29,3	670,7	39,0
Nichtenergetischer Verbrauch	33	-	1,0	-	-	-	-	-	-	-	-
Statistische Differenzen	34	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Saarlandes 2001
einheiten -

Mineralölprodukte			Gase				Erneuerbare Energieträger					Strom und andere Energieträger		Zeile
Petrol-koks	andere Mineral-öl-produkte	Flüssig-gas	Kokerei-gas, Stadt-gas	Gicht-gas, Konver-ter-gas	Erdgas, Erdöl-gas	Gruben-gas	Wasser-kraft	Wind-kraft, Foto-voltaik	Klärgas und andere Biogase	nach-wach-sende Rohstoffe	Abfälle	Strom	Fern-wärme	
SKE														
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	
-	-	-	-	-	-	177,4	10,1	1,7	9,8	10,6	74,1	-	-	1
183,2	52,0	33,4	-	-	1 001,6	-	-	-	-	-	-	2 252,1	-	2
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3
183,2	52,0	33,4	-	-	1 001,6	177,4	10,1	1,7	9,8	12,3	74,1	2 252,1	-	4
-	-	-	-	-	-	0,5	-	-	-	-	-	2 700,9	-	5
-	-	-	-	-	8,7	-	-	-	-	-	-	-	-	6
183,2	52,0	33,4	-	-	993,0	177,4	10,1	1,7	9,8	12,3	74,1	- 448,7	-	7
181,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8
-	-	-	18,0	-	15,1	104,2	-	-	-	-	74,1	-	-	9
-	-	-	-	19,3	9,8	-	-	-	-	1,6	-	-	-	10
-	-	-	-	-	-	-	10,1	-	-	-	-	-	-	11
-	-	-	-	-	-	-	-	1,7	-	-	-	-	-	12
-	-	-	26,8	-	18,4	-	-	-	-	-	-	-	-	13
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	14
-	1,4	-	-	-	-	-	-	-	7,2	-	-	-	-	15
181,0	1,4	-	44,8	19,3	43,3	104,2	10,1	1,7	7,2	1,6	74,1	-	-	16
-	-	-	359,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	17
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1 376,5	-	18
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	27,9	-	19
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10,1	-	20
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,8	-	21
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	309,3	22
-	-	-	-	693,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	23
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,2	-	24
-	-	-	359,6	693,7	-	-	-	-	-	-	-	1 417,6	309,3	25
-	-	-	62,7	110,4	-	-	-	-	-	-	-	22,3	-	26
-	-	-	-	-	-	1,6	-	-	-	-	-	73,9	-	27
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	119,3	-	28
-	-	-	-	-	8,7	-	-	-	1,8	-	-	0,5	-	29
-	-	-	62,7	110,4	8,7	1,6	-	-	1,8	-	-	215,9	-	30
-	-	-	2,2	72,6	15,1	2,2	-	-	0,8	-	-	30,9	35,6	31
2,1	50,6	33,4	249,9	491,4	926,9	69,3	-	-	-	10,6	-	722,0	273,7	32
2,1	50,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	33
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	34

Noch: 2 Energiebilanz des - Steinkohle

Nachweis		Steinkohlen			Braunkohlen		Mineralöle und					
		Kohle (roh)	Koks	andere Stein- kohlen- pro- dukte	Bri- ketts	andere Braun- kohlen- pro- dukte	Otto- kraft- stoffe	Diesel- kraft- stoffe	schwe- rer Flug- turbinen- kraft- stoff, Petro- leum	Heizöl		
										leicht	schwer	
1 000 t												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10			
ENDENERGIEVERBRAUCH												
Endenergieverbrauch insgesamt	35	736,9	947,2	-	22,1	3,0	503,7	482,3	29,3	670,7	39,0	
nach ausgewählten Sektoren												
Gewinnung v. Steinen u. Erden u. sonst. Bergbau	36	-	-	-	-	-	-	-	-	1,5	-	
D Verarbeitendes Gewerbe	37	725,6	898,4	-	9,3	3,0	-	-	-	29,2	39,0	
darunter												
15 Ernährungsgewerbe	38	7,2	-	-	-	-	-	-	-	4,4	0,0	
20 Holzgewerbe	39	-	-	-	9,3	-	-	-	-	2,9	-	
25 Herst. v. Gummi- u. Kunststoffwaren	40	-	-	-	-	-	-	-	-	1,5	-	
26 Glasgewerbe; Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	41	-	-	-	-	-	-	-	-	1,5	4,2	
27.1 Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen (EGKS)	42	718,4	874,9	-	-	-	-	-	-	1,5	23,7	
28 Herstellung von Metallerzeugnissen	43	-	-	-	-	-	-	-	-	7,3	-	
34 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	44	-	-	-	-	-	-	-	-	1,5	-	
Sonstige	45	-	23,5	-	-	3,0	-	-	-	10,2	-	
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	46	725,6	898,4	-	9,3	3,0	-	-	-	29,2	39,0	
davon:												
A Vorleistungsgüterprod. (ohne Energiegewinnungs- und Umwandlgsbereiche)	47	717,3	898,4	-	9,3	3,0	-	-	-	13,1	29,2	
B Investitionsgüterproduzenten	48	-	1,0	-	-	-	-	-	-	10,2	9,8	
GG Gebrauchsgüterproduzenten	49	-	-	-	-	-	-	-	-	1,5	-	
VG Verbrauchsgüterproduzenten	50	8,2	-	-	-	-	-	-	-	4,4	0,0	
Schienenverkehr	51	-	-	-	-	-	-	16,1	-	-	-	
Straßenverkehr	52	-	-	-	-	-	494,7	451,5	-	-	-	
Luftverkehr	53	-	-	-	-	-	-	-	29,3	-	-	
Küsten- und Binnenschifffahrt	54	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Verkehr insgesamt	55	-	-	-	-	-	494,7	467,6	29,3	-	-	
Haushalte, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und übrige Verbraucher	56	12,3	48,9	-	12,7	-	8,9	14,7	-	641,6	-	

Die statistischen Differenzen sind Quelledifferenzen; d.h. höherer oder niedrigerer Endenergieverbrauch durch eigene statistische Erhebungen oder aus den sonstigen Meldungen.

Saarlandes 2001
einheiten -

Mineralölprodukte			Gase				Erneuerbare Energieträger					Strom und andere Energieträger		Zeile
Petrolkoks	andere Mineralölprodukte	Flüssiggas	Kokereigas, Stadtgas	Gichtgas, Konvertergas	Erdgas, Erdölgas	Grubengas	Wasserkraft	Windkraft, Photovoltaik	Klärgas und andere Biogase	nachwachsende Rohstoffe	Abfälle	Strom	Fernwärme	
SKE														
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	
-	-	33,4	249,9	491,4	926,9	69,3	-	-	-	10,6	-	722,0	273,7	35
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,0	153,3	36
-	-	9,6	249,9	491,4	270,7	69,3	-	-	-	9,6	-	437,2	-	37
-	-	-	-	-	16,2	-	-	-	-	-	-	17,8	-	38
-	-	-	-	-	8,7	-	-	-	-	-	-	15,1	-	39
-	-	-	0,5	-	21,7	-	-	-	-	-	-	33,8	-	40
-	-	-	-	-	44,4	-	-	-	-	-	-	10,9	-	41
-	-	-	212,3	491,4	43,3	54,0	-	-	-	-	-	138,9	-	42
-	-	-	-	-	30,3	-	-	-	-	-	-	31,8	-	43
-	-	-	11,5	-	23,8	-	-	-	-	-	-	63,3	-	44
-	-	9,6	25,1	-	83,4	15,3	-	-	-	9,6	-	125,7	-	45
-	-	9,6	249,9	491,4	270,7	69,3	-	-	-	9,6	-	438,1	153,3	46
-	-	9,6	238,5	491,4	218,7	69,3	-	-	-	9,6	-	362,6	153,3	47
-	-	-	11,5	-	29,2	-	-	-	-	-	-	54,0	-	48
-	-	-	-	-	1,1	-	-	-	-	-	-	2,3	-	49
-	-	-	-	-	22,7	-	-	-	-	-	-	19,2	-	50
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	36,2	-	51
-	-	-	-	-	3,2	-	-	-	-	-	-	-	-	52
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	53
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	54
-	-	-	-	-	3,2	-	-	-	-	-	-	36,2	-	55
-	-	23,9	-	-	653,0	-	-	-	-	1,1	-	247,6	120,4	56

SKE entfielen auf Mineralöle und Produkte daraus. Gase wurden im Äquivalent von 211,6 Tsd. Tonnen SKE eingesetzt. Erneuerbare Energieträger sind mit 94,7 Tsd. Tonnen SKE beteiligt.

Als Ergebnis des Umwandlungsprozesses fielen als Umwandlungsausstoß im Jahr 2001 insgesamt Energiemengen im Äquivalenzwert von 4,1 Mio. Tonnen SKE oder 119 787 TJ an. Aus dem Kohleeinsatz in Kokereien resultierten 1,2 Mio. Tonnen SKE Koks und 359,6 Tsd. Tonnen Kokereigas (10 540 TJ). Aus dem Hochofeneinsatz entstanden über 693,7 Tsd. Tonnen Gichtgas (20 332 TJ). 309,3 Tsd. Tonnen SKE (9 064 TJ) standen als Fernwärme zur Nutzung bereit. Strom im Äquivalent von 1,4 Mio. Tonnen SKE (11 541 GWh) wurde zu 97 % von den öffentlichen Wärmekraftwerken erzeugt. Der Anteil von Wasser- und Windkraft zusammen genommen blieb noch unter 1 Prozent.

Nach Verrechnung des Eigenverbrauchs der Energieerzeuger im Energiegewinnungsprozess und unter Berücksichtigung von Fackel- und Leitungsverlusten standen einschließlich der Energieträger aus der Primärenergiebilanz insgesamt Energiemengen im Umfang von 6,2 Mio. Tonnen SKE oder 182 048 TJ für den Endenergieverbrauch zur Verfügung. Dies waren letztlich noch 67,9 % des ursprünglichen Primärenergieverbrauchs.

Dabei dominieren die Mineralöle und Mineralölprodukte den Endenergieverbrauch mit 1,8 Mio. Tonnen SKE und einem Anteil von 28,3 %. Die hohe Bedeutung lässt sich durch die Verwendung erklären. Mineralöle kommen als Kraft- und Brennstoffe zum Einsatz. Die energetische Verwendung im industriellen Sektor ist dagegen eher gering. Mit einem Anteil von

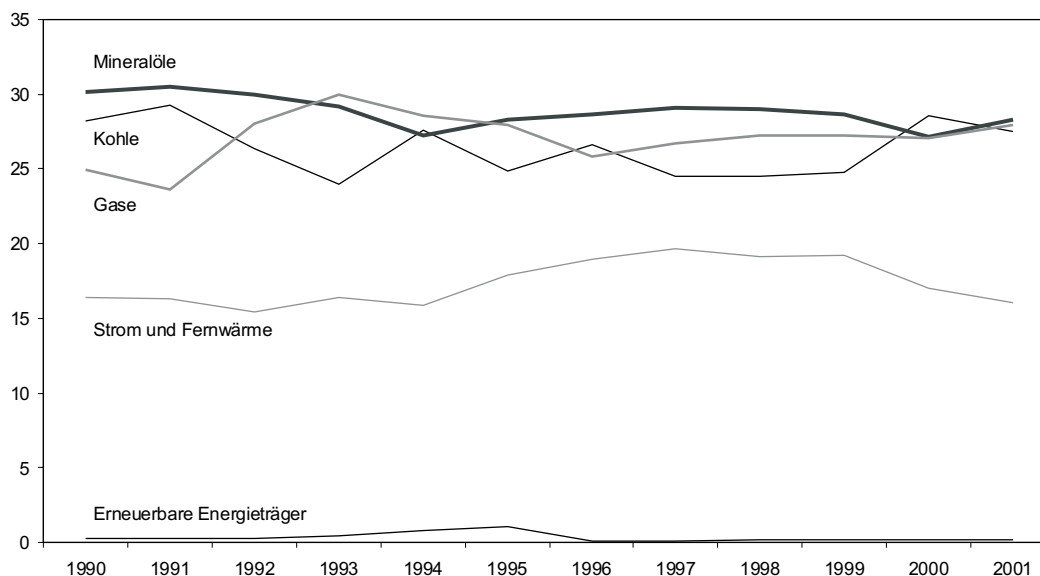
mittlerweile 28,0 % hat Gas an Bedeutung gewonnen. Durch die unterschiedlichen Gasarten setzen sowohl die Industrie (Kokerei- und Gichtgas) als auch die Gruppe der Haushalte, des Handels und der Kleinverbraucher (Erdgas) diese umweltfreundliche Energieart ein. Dagegen sind Kohle und Koks im Endenergieverbrauch überwiegend auf den industriellen Einsatz in der Stahlindustrie beschränkt. Die Kohle trug 2001 mit 1,7 Mio. Tonnen SKE noch zu 27,5 % zum Endenergieverbrauch bei. Die regenerativen Energien sind durch ihr spezifisches Auftreten größtenteils bei der Primärenergie von Bedeutung. Beim Endenergieverbrauch spielen sie im statistischen Nachweis kaum eine Rolle (0,2 %). Strom und Fernwärme zusammen haben beim Energieverbrauch mit 29 182 TJ einen Anteil von 16,0 %.

Der endenergetische Verbrauch der Energieträger hat sich im letzten Jahrzehnt des zurückliegenden Jahrhunderts in seiner Struktur kaum verändert. Die drei großen Energieträger Kohle, Mineralöle und Gase sind die entscheidenden Stützen der Energieversorgung. Die jeweiligen jährlichen Anteile schwanken zwischen 25 % und 30 %. Die Verwendung von Gasen nimmt jedoch zu.

Betrachtet man den Durchschnitt der prozentualen Anteile der verwendeten Energieträger in den elf Jahren von 1990 bis 2000, so kommt den Mineralölen mit 28,9 % ein etwas deutlicheres Gewicht zu als den Gasen mit 27,0 %. Der energetische Einfluss der Kohle lag bei 26,3 %. Strom und Fernwärme deckten den Energiebedarf zu durchschnittlich 17,5 %.

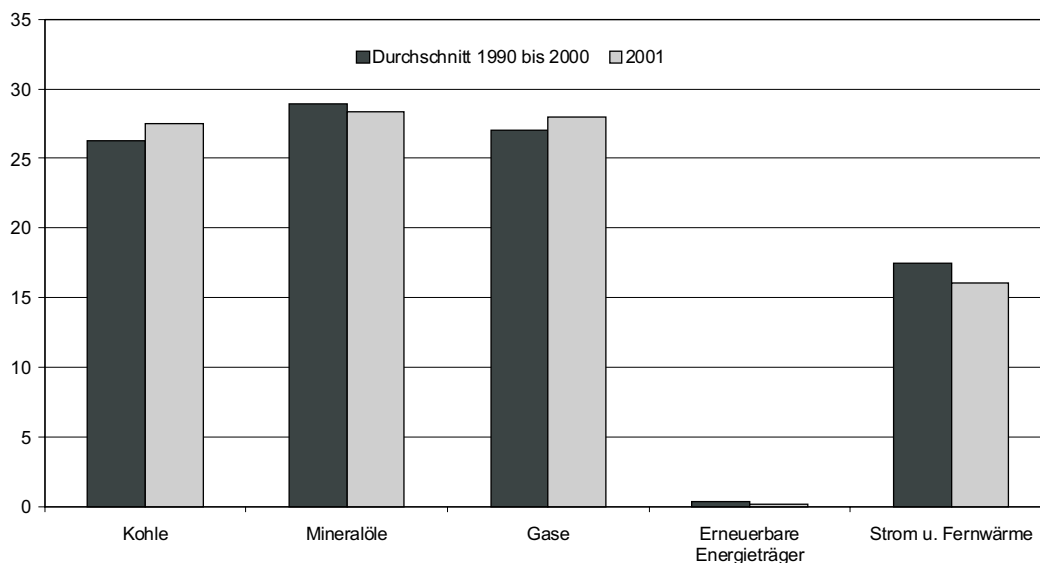
Weist man den Endenergieverbrauch nach Verbrauchergruppen nach, so tritt die Eisenschaffende Industrie (Nr. 27.1 der Klassifikation der Wirtschaftszweige - WZ93) als Teil des

Endenergieverbrauch nach Energieträgern 1990 bis 2001
- Angaben in Prozent -



Endenergieverbrauch nach Energieträgern

- Anteile in % -

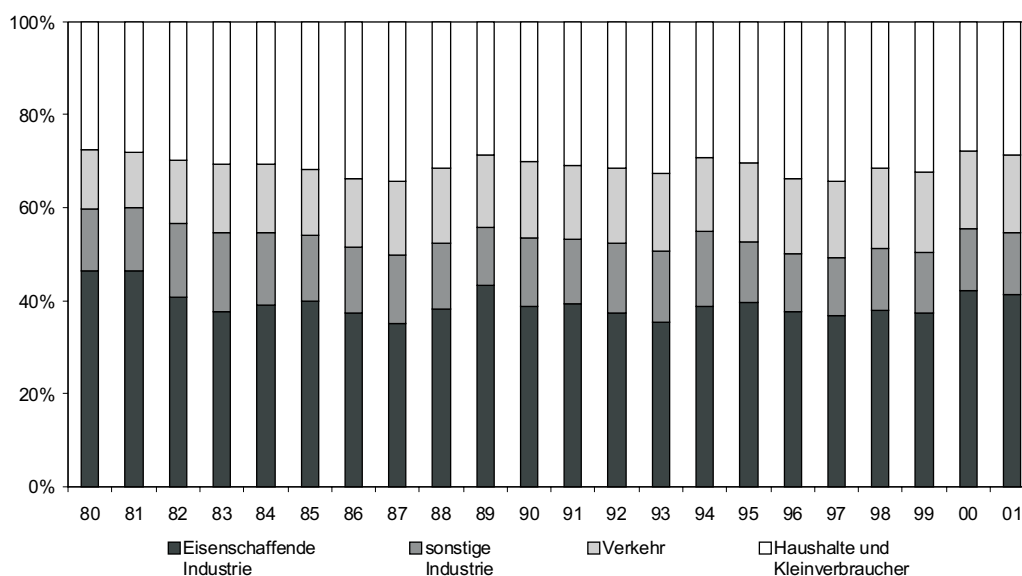


Verarbeitenden Gewerbes mit dem größten Energieverbrauch auf. Anfang der 80er Jahre lag ihr Anteil noch bei über 40 %. Mit Ausnahme des Jahres 1989 wurde diese Marke bis zum Jahr 1999 unterschritten. Erst in den Jahren 2000 und 2001 nahm der Energieverbrauch wieder bis auf über 40 % zu. Im Betrachtungsjahr wurden hier 74 983 TJ verbraucht. Die Gesamtindustrie³⁾ erreicht durchweg einen Anteil über 50 %. Im

Verkehrssektor bewegten sich die Verbrauchsangaben zwischen 12 % und 17 %. 30 221 TJ wurden im Jahr 2001 verbraucht, wobei mit fast 28 000 TJ der Straßenverkehr deutlich dominiert. Der verbleibende restliche Energieanteil entfällt auf die undifferenzierte Restgröße Haushalte, Handel und Kleinverbraucher, die mit 52 315 TJ fast 30 % der Endenergie verbraucht.

3) In der Abgrenzung „Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

Endenergieverbrauch nach Verbraucherguppen 1980 bis 2001



Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes

I. Zusammenfassende Schriften

Statistisches Jahrbuch für das Saarland

Das Statistische Jahrbuch bietet aktuelle Informationen aus allen wichtigen Bereichen des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens. Die Darstellung in Tabellenform, die vielfach mehrjährige Vergleiche erlaubt, wird durch textliche Erläuterungen sowie durch übersichtliche Schaubilder und Grafiken ergänzt. Wichtige Daten aus der amtlichen Statistik der anderen Bundesländer sowie der Länder der EU runden das Informationsangebot ab.

Statistik-Journal, Statistisches Monatsheft Saarland

Das Statistik-Journal informiert monatlich über aktuelle Ergebnisse aus vielen Bereichen der amtlichen Statistik. Neben Textbeiträgen geben Grafiken und ein Zahlenspiegel umfassende Einblicke in das wirtschaftliche und soziale Geschehen im Saarland.

Saarland heute - Statistische Kurzinformationen *(erscheint jährlich)*

Statistisches Jahrbuch "Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie"

Erscheint unregelmäßig im Wechsel mit der Broschüre "Statistische Kurzinformationen Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie". Die Publikation zeigt ein Panorama der grenzüberschreitenden europäischen Region in Wort, Zahl und Bild über die demografische, wirtschaftliche und soziale Lage. Bei dem zweisprachigen Werk (deutsch und französisch) handelt es sich um eine Gemeinschaftsveröffentlichung der beteiligten statistischen Ämter.

Broschüre "Statistische Kurzinformationen Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie"

Erscheint unregelmäßig im Wechsel mit dem Statistischen Jahrbuch "Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie" und enthält die wichtigsten Daten des Jahrbuchs in aktueller Darstellung.

II. Fachstatistische Schriften

Handbuch Öffentliche Finanzen

Erscheinungsweise jährlich. Das Handbuch stellt Grunddaten über die aktuelle Finanzsituation im öffentlichen Bereich zur Verfügung. Angegeben sind sowohl einfache Bestandszahlen als auch funktional gegliederte Ergebnisse für die Gemeinden und das Land.

Statistische Berichte

Zur schnellen Unterrichtung von Verwaltung und anderen Interessenten werden hier die neuesten Ergebnisse der laufenden Statistiken wie auch die ersten Resultate von Sondererhebungen veröffentlicht. Ihre sachliche Gliederung ist sehr differenziert und in der Regel bundeseinheitlich festgelegt.

Bildung - Kurzinformationen *(erscheint jährlich)*

Umwelt - Kurzinformationen *(erscheint jährlich)*

Faltblatt Landwirtschaft *(erscheint jährlich)*

III. Reihen

Einzelchrift zur Statistik des Saarlandes

In dieser Reihe, die bis heute mehr als 100 Bände umfasst, werden aus dem gesamten Spektrum der amtlichen Statistik schwerpunktmäßig Einzelthemen behandelt. Insbesondere werden hier Ergebnisse von Erhebungen dargestellt, die nur in mehrjährigen Abständen stattfinden, so etwa die Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung, Handels- und Gaststättenzählung, Handwerkszählung etc.

Saarland in Zahlen (Sonderhefte)

In dieser Reihe werden sachlich und teils auch regional tief gegliederte Ergebnisse mit fachlichen Schwerpunkten veröffentlicht. Regelmäßig erscheinen die Sonderhefte aus den Bereichen Produzierendes Gewerbe, Agrarberichterstattung und allgemein bildende Schulen.

Saarländische Gemeindezahlen

In diesem jährlich erscheinenden Heft werden Informationen aus den verschiedensten Bereichen der amtlichen Statistik auf Gemeinde- und Kreisebene veröffentlicht.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder - Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter

Ergebnisse über Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts nach Ländern sowie Bruttowertschöpfung und verfügbares Einkommen der kreisfreien Städte und Landkreise. Erscheinungsweise mehrmals jährlich.

IV. Verzeichnisse

wie Gemeindeverzeichnis, Schulverzeichnis, Verzeichnis der Kindertageseinrichtungen, Krankenhausverzeichnis, Straßenverzeichnis, Märkte im Saarland usw. werden in der Regel jährlich aktualisiert herausgegeben und sind teils auch in elektronischer Form lieferbar oder - wie der SAPLIS-Datenbestandskatalog - über Internet abrufbar.

STATISTISCHES LANDESAMT SAARLAND - Presse- und Informationsdienst

Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken, ☎ 06 81/5 01 - 59 35/- 59 25, Telefax 06 81/5 01 - 59 21

E-Mail: statistik@stala.saarland.de Internet: <http://www.statistik.saarland.de>



Mehr als 93 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,
der deutschen Bundesländer,
des Deutschen Reiches,
der ehemaligen deutschen Länder

Statistisches  *Saarland*

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, Tel. (06 81) 5 01 - 59 01/59 03

Fax (06 81) 5 01 - 59 21, E-Mail: statistik@stala.saarland.de

Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Öffnungszeiten für externe Kunden:

Montag - Freitag 8.30 - 12.00 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung

Statistisches Jahrbuch Saarland



2003



Statistisches
Landesamt  SAARLAND

Statistisches Jahrbuch 2003

Als Querschnittsveröffentlichung bietet das Jahrbuch einen umfassenden Einblick in alle wichtigen Bereiche der Bevölkerung, Kultur, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft des Saarlandes. Es bietet in übersichtlicher Form Basisinformationen über aktuelle Strukturen wie auch über zeitliche Veränderungen. Vergleichsdaten aus den Ländern der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union geben den Blick auch über die Landesgrenzen frei.

Preis: 20 Euro (zuzügl. Porto u. Versand)

Bezugsquelle: Statistisches Landesamt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 27, Fax (06 81) 5 01 - 59 21
E-Mail: statistik@stala.saarland.de
Internet: www.statistik.saarland.de

Sozialleistungen

Heiner Bost

Wohngeld im Saarland - Ergebnisse der Wohngeldstatistik 2002 -

Am 31.12. 2002 erhielten 38 475 Haushalte im Saarland Wohngeld. 19 449 Haushalte erhielten allgemeines Wohngeld und 10 026 Haushalte besonderen Mietzuschuss.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Gesamtzahl der Haushalte, die Wohngeld erhalten, um 4 182 bzw. 12,2 % erhöht.

Das allgemeine Wohngeld betrug durchschnittlich 109 Euro, der besondere Mietzuschuss 160 Euro.

Gut 49 % der Empfängerhaushalte von allgemeinem Wohngeld und 44 % der Bezieher von besonderem Mietzuschuss waren Einpersonenhaushalte.

Die per Gesetz beschlossene Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zum Arbeitslosengeld II zum 1.1.2005 hat auch Auswirkungen auf die Wohngeldstatistik, denn ab diesem Zeitpunkt entfällt der besondere Mietzuschuss.

Vorbemerkungen

Seit fast 40 Jahren ist das Wohngeld ein wichtiger Bestandteil der Wohnungspolitik in der Bundesrepublik Deutschland¹⁾. Mit Hilfe des Wohngeldes soll für jeden Bundesbürger zumindest die finanzielle Voraussetzung für eine den persönlichen und familiären Umständen angemessene Wohnraumversorgung geschaffen werden. Die Leistungen werden als Zuschuss gewährt und jeder, der zum Kreis der Berechtigten gehört, hat einen Rechtsanspruch. Zum Kreis der Berechtigten können sowohl Mieter als auch Eigentümer von Eigenheimen oder Wohnungen gehören. Mietern wird das Wohngeld als Mietzuschuss gewährt, Eigentümer oder Inhaber eigentumsähnlicher Dauerwohnrechte erhalten einen sogenannten Lastenzuschuss. Ob und in welcher Höhe auf einen Antrag hin Wohngeld gezahlt wird, ist vor allem abhängig von

- der Zahl der zum Haushalt gehörenden Familienmitglieder,
- der Höhe des Gesamteinkommens und
- der Höhe der zuschussfähigen Miete bzw. Belastung.

Empfängern von Leistungen der Sozialhilfe oder der Kriegsofferfürsorge wird seit April 1991 Wohngeld von den zuständigen Sozialhilfe- oder Kriegsofferfürsorgestellen gezahlt, sie müssen dafür keinen besonderen Antrag stellen. Bei dieser Form des Wohngeldes spricht man vom besonderen Mietzuschuss, früher auch pauschalisiertes Wohngeld genannt. In den übrigen Fällen spricht man von allgemeinem Wohngeld,

früher als Tabellenwohngeld oder "spitz berechnetes" Wohngeld bezeichnet.

Allgemeines Wohngeld in Form eines Mietzuschusses wird u.a. gezahlt für:

- Mieter einer Wohnung oder eines Zimmers,
- Inhaber einer Genossenschafts- oder einer Stiftswohnung,
- Bewohner eines Heimes im Sinne des Heimgesetzes,
- mietähnliche Nutzungsberechtigte, insbesondere Inhaber eines mietähnlichen Dauerwohnrechts oder
- Eigentümer eines Mehrfamilienhauses (drei oder mehr Wohnungen), eines Geschäftshauses oder eines Gewerbebetriebs, wenn sie in diesem Haus wohnen.

Allgemeines Wohngeld als Lastenzuschuss gibt es u.a. für Eigentümer

- eines Eigenheims oder einer Eigentumswohnung,
- einer Kleinsiedlung oder
- einer landwirtschaftlichen Nebenerwerbsstelle.

Wie bereits erwähnt, ist die Haushaltsgröße ein wichtiges Kriterium hinsichtlich der Anspruchsberechtigung und -höhe. Nach dem Wohngeldgesetz zählen Personen nur dann zu einem Haushalt, wenn sie mit dem Haushaltsvorstand in einem gemeinsamen Haushalt, d.h. in einer Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaft leben.

Des Weiteren legt das Gesetz fest, wie das zu berücksichtigende Gesamteinkommen zu ermitteln ist. Dieses Gesamteinkommen ist die Summe der positiven Einkünfte nach dem Ein-

1) Gesetzliche Regelungen zur finanziellen Unterstützung von Mietern, in bestimmten Fällen auch von Eigentümern, existierten bereits vor Inkrafttreten des Wohngeldgesetzes am 1. April 1965. Unmittelbare Vorläufer des Wohngeldgesetzes waren das Gesetz über die Gewährung von Miet- und Lastenhilfen vom 23. Juni 1960 sowie das Gesetz über Wohnbeihilfen vom 29. Juli 1963, die dazu beitragen sollten, den infolge der Mietpreisfreigabe zu erwartenden Wohnkostenanstieg für die Betroffenen finanziell abzufedern.

kommensteuergesetz, vermindert um Betriebsausgaben bzw. Werbungskosten und weitere im Gesetz beschriebene abzugsfähige Beträge.

Bei der Ermittlung des Anspruchs werden die Wohnkosten nicht in beliebiger Höhe berücksichtigt. Die Miete bzw. die Belastung sind nur bis zu einer bestimmten Höhe zuschussfähig. Diese Höchstbeträge sind in Tabellen mit nachfolgenden Merkmalen gestaffelt:

- Größe des Haushaltes,
- Bezugsfertigstellung des Wohnraums und
- Mietstufen nach Gemeinden.

Die Mietstufen sind von Bedeutung, weil es je nach Größe und Lage einer Stadt oder Gemeinde beachtliche Unterschiede im Mietenniveau geben kann. Es wird nach 6 Mietstufen unterschieden, wobei im Saarland am häufigsten die niedrigsten Stufen 1 und 2 vertreten sind. In die Stufe 3 fallen die Städte Friedrichsthal, Homburg, Neunkirchen, Ottweiler, Saarlouis, St. Ingbert, Sulzbach und Völklingen sowie die Gemeinde Kirkel. Lediglich die Landeshauptstadt Saarbrücken fällt unter die Mietstufe 4.

Wie bereits oben erwähnt, gibt es Sonderregelungen für Empfänger von Sozialhilfe oder Kriegsofopferfürsorge. Sie erhalten den besonderen Mietzuschuss, der zusammen mit den anderen Sozialleistungen gezahlt wird. Für ihn gelten nunmehr die gleichen Miethöchstbeträge wie beim allgemeinen Wohngeld und es gibt auch hier eine Differenzierung nach der Haushaltsgröße. Allerdings ist die Berechnung etwas einfacher, weil von gesetzlich normierten Einkommen ausgegangen wird.

Nach § 35 des Wohngeldgesetzes ist über die Anträge und Entscheidungen nach diesem Gesetz sowie über die persönlichen und sachlichen Verhältnisse der Wohngeldempfänger eine Bundesstatistik zu führen. Die Wohngeldstatistik beruht als reine Sekundärstatistik auf den Daten der Bewilligungsstellen. Sie bildet die Grundlage für die Beurteilung der sozialen und finanziellen Auswirkungen des Wohngeldgesetzes sowie für Überlegungen zu seiner Fortentwicklung, insbesondere zur Anpassung an die realen Verhältnisse. Es ist im Zeitablauf leicht möglich, dass Wohngeldempfänger aus der Bezuschussung herausfallen, obwohl sie stärkere Verbindlichkeiten durch Miete

oder Belastungen in Kauf nehmen müssen. Grund dafür können nominale Einkommenserhöhungen sein, die nicht automatisch mit einer realer Einkommenserhöhung verbunden sein müssen, aber dazu führen, dass das zu berücksichtigende Gesamteinkommen über die zulässigen Grenzen steigt. Deshalb werden die im Wohngeldgesetz genannten Beträge im Abstand von mehreren Jahren den nominalen Entwicklungen angepasst. Die letzte Änderung des Wohngeldrechts mit weitreichenden Anpassungen erfolgte zum 1. Januar 2001.

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich vornehmlich mit den statistischen Ergebnissen des Jahre 2002 und an einigen Stellen zu Vergleichszwecken auch mit 2001, den beiden Jahren also, in denen die Neuerungen schon gewirkt haben. Darüber hinaus wird an einigen Stellen auf Entwicklungen seit 1992 hingewiesen.

Ergebnisse

Überblick

Ende 2002 erhielten 38 475 Haushalte im Saarland Leistungen nach dem Wohngeldgesetz, d.h. etwa jeder 13. saarländische Haushalt kam in den Genuss dieser öffentlichen Sozialleistung. 19 449 Haushalte erhielten allgemeines Wohngeld und 19 026 Haushalte einen besonderen Mietzuschuss.

Im Vergleich zum 31.12.2001, dem Stichtag der Vorjahreserhebung, hat sich die Gesamtzahl der Empfängerhaushalte um 4 182 bzw. 12,2 % erhöht. Die Zahl der Haushalte mit allgemeinem Wohngeld stieg dabei sogar um 20,3 %, die Zahl der Haushalte mit besonderem Mietzuschuss dagegen nur um 5 %.

Während Ende 2001 noch 47,2 % der berechtigten Haushalte allgemeines Wohngeld erhielten, stieg dieser Anteil im Verlauf des Jahres 2002 bis auf 50,5 %.

Allgemeines Wohngeld

Fast die Hälfte der Empfänger von allgemeinem Wohngeld im Jahre 2002 waren Einpersonenhaushalte. Sie erhielten durchschnittlich 77 Euro Wohngeld. Zweipersonenhaushalte waren mit einem Anteil von 17 % und durchschnittlich 97 Euro vertreten. 2 366 Haushalte bzw. 12,2 % setzten sich aus 3 Personen zusammen, denen im Durchschnitt 118 Euro Wohngeld ausbezahlt wurden. Durchschnittlich 159 Euro gab es für die

1 Anzahl der Haushalte nach Höhe des monatlichen allgemeinen Wohngeldes

Wohngeld	Stichtag	Haushalte insgesamt	Davon mit monatlichem Wohngeld von ... bis ... Euro						
			unter 50	50 - 75	75 - 100	100 - 150	150 - 200	200 - 300	über 300
Insgesamt	31.12.2002	19 449	3 745	3 508	3 389	4 622	2 016	1 726	443
	31.12.2001	16 170	3 360	3 029	2 855	3 680	1 649	1 278	319
als Mietzuschuss	31.12.2002	17 601	3 285	3 215	3 119	4 238	1 798	1 553	393
	31.12.2001	14 661	2 936	2 763	2 656	3 389	1 486	1 153	278
als Lastenzuschuss	31.12.2002	1 848	460	293	270	384	218	173	50
	31.12.2001	1 509	424	266	199	291	163	125	41

2 202 Vierpersonenhaushalte, 182 Euro für 1 194 Fünfpersonenhaushalte und 241 Euro für 879 Haushalte mit 6 und mehr Personen.

Die Verteilung der Haushalte hat sich gegenüber 2001 nur unwesentlich verändert. Die durchschnittlich gezahlten Wohngeldbeträge sind leicht angestiegen, über alle Haushalte betrachtet von 105 Euro im Jahre 2001 auf 109 Euro am 31.12.2002. Die Einzelbeträge, die je Haushaltgröße in Abhängigkeit von den Mietenstufen der Gemeinden gezahlt wurden, weichen von diesem Mittelwert erheblich ab.

Von allen 19 449 Haushalten mit allgemeinem Wohngeld erhielten 3 745 bzw. 19,3 % Wohngeld von weniger als 50 Euro, 3 508 bzw. 18,0 % zwischen 50 und 75 Euro sowie 3 389 bzw. 17,4 % zwischen 75 und 100 Euro. In die Größenklasse von 100 bis unter 150 Euro fielen 4 622 Haushalte (23,8 %), in die nächsthöhere Stufe zwischen 150 bis unter 200 Euro 2 016 Haushalte (10,4%), auf Beträge zwischen 200 und 300 Euro kamen 1 726 Haushalte (8,9 %) und zwischen 300 und 400 Euro erhielten 353 Haushalte (1,8 %). Auf eine Wohngeldzahlung von über 400 Euro kamen noch 90 Haushalte (0,5 %).

Einkommens aller zum Haushalt rechnenden Familienangehörigen.

Neben der Anzahl der Familienangehörigen und dem Gesamteinkommen ist die zu berücksichtigende Miete bzw. Belastung (Höchstgrenze) die dritte Richtgröße bei der Berechnung des Wohngeldanspruchs.

Aus den genehmigten Wohngeldanträgen wurde für Einpersonenhaushalte im Jahre 2002 eine durchschnittliche zu berücksichtigende Miete bzw. Belastung von 228 Euro ermittelt. Die tatsächlich gezahlte Miete betrug dagegen 263 Euro. Dies waren 49,6 % des Haushaltsgesamteinkommens. Nach Erhalt des Wohngelds reduzierten sich die Kosten fürs Wohnen um durchschnittlich 77 Euro, die Belastungsquote sank dadurch von 49,6 auf 35,0 %. Bei dieser Berechnung spielen allerdings noch weitere Kriterien wie Kindergeld oder sonstige Freibeträge eine Rolle.

Die Veränderung der Belastungsquoten nach Familiengrößenklassen sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

In der Wohngeldstatistik wird in Anlehnung an das Erwerbskonzept entsprechend der Beteiligung der Antragsteller zwi-

2 Haushalte mit allgemeinem Wohngeld nach Haushaltsgröße sowie Durchschnittsangaben zu Gesamteinkommen, Miete und Wohnkostenbelastung am 31.12.2002

Merkmal	Insgesamt	Darunter Haushalte mit ... Person(en)					
		1	2	3	4	5	6 und mehr
Haushalte insgesamt	19 449	9 497	3 311	2 366	2 202	1 194	897
Monatliches Gesamteinkommen in Euro ¹⁾	723	510	714	860	1 040	1 169	1 297
Monatlicher Wohngeldanspruch in Euro	109	77	97	118	159	182	241
Tatsächliche Miete/ Belastung in Euro	349	263	353	415	467	515	575
Berücksichtigungsfähige Miete/ Belastung in Euro	303	228	300	356	407	454	517
Wohnkostenbelastung vor Wohngeld in %	40,7	49,6	44,3	39,5	35,2	32,6	29,4
Wohnkostenbelastung nach Wohngeld in %	28,1	35,0	32,2	28,2	23,2	21,0	17,1

1) Zusätzlich zu berücksichtigen sind Kindergeld und sonstige Freibeträge.

Dies waren allerdings fast ausschließlich Haushalte mit 6 und mehr Personen.

Die Einpersonenhaushalte, die durchschnittlich 77 Euro Wohngeld erhielten, wiesen ein mittleres Gesamteinkommen von monatlich 510 Euro nach. In Zweipersonenhaushalten, die durchschnittlich 97 Euro Wohngeld erhielten, betrug das Gesamteinkommen im Schnitt 714 Euro. Das berücksichtigte Gesamteinkommen stieg dann bis zur Haushaltsgröße von 6 und mehr Personen weiter auf 1 297 Euro an, das darauf gezahlte Wohngeld auf durchschnittlich 241 Euro.

Ähnliche Werte wurden auch schon für das Berichtsjahr 2001 nachgewiesen. Das Durchschnittseinkommen für Einpersonenhaushalte betrug damals 514 Euro und für Haushalte mit sechs und mehr Personen 1 303 Euro. Die entsprechenden Wohngeldzahlungen bewegten sich zwischen 75 und 244 Euro.

Als monatliches Gesamteinkommen gilt der zwölfte Teil des nach den Bestimmungen des Wohngeldgesetzes ermittelten

schen Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Nichterwerbspersonen unterschieden. Bei den Erwerbstätigen erfolgt eine weitere Untergliederung in Selbständige, Beamte, Angestellte und Arbeiter. Die Untergliederung bei den Nichterwerbspersonen, d.h. Personen, die keine auf Erwerb ausgerichtete Tätigkeit ausüben oder anstreben, umfasst u.a. Rentner, Pensionäre und Studenten.

Am 31.12.2002 wurden im Saarland 4 834 Haushalte mit allgemeinem Wohngeld gezählt, in denen der Antragsteller einer Erwerbstätigkeit nachging, in 6 901 Fällen handelte es sich um arbeitslose Antragsteller und in 7 714 Fällen um Antragsteller, die zu den Nichterwerbspersonen zu zählen sind.

Unter den Erwerbstätigen befanden sich 107 Selbständige, 41 Beamte, 1 366 Angestellte und 3 320 Arbeiter. Während bei den Angestelltenhaushalten 50,5 % auf Ein- bzw. Zweipersonenhaushalte entfielen, waren es bei den Arbeitern lediglich 28 %. Dagegen entfielen auf Angestelltenhaushalte mit 4 oder mehr Personen 25,1 %, auf Arbeiterhaushalte aber 53,9 % al-

ler Empfängerhaushalte der jeweiligen Kategorie. Die bei den Angestellten am stärksten vertretene Einzelkategorie waren mit 32,6 % die Zweipersonenhaushalte, bei den Arbeitern mit 26,4 % die Vierpersonenhaushalte.

Von den 6 901 Arbeitslosen waren mit 3 672 etwas mehr als die Hälfte Einpersonenhaushalte und mit 73,8 % fiel der Anteil der allein Stehenden bei den Rentnern sogar noch höher aus.

Dass allgemeines Wohngeld als Mietzuschuss oder als Lastenzuschuss gezahlt werden kann, wurde bereits erwähnt. 90,5 % der Haushalte erhielten Mietzuschuss und lediglich 9,5 % Lastenzuschuss für Ihr Wohneigentum. Die prozentuale Verteilung der Haushalte nach Wohngeldgrößenklassen unterscheidet sich zwischen den beiden Formen des allgemeinen Wohngelds allerdings nur marginal.

Besonderer Mietzuschuss

Am 31.12.2002 bezogen 19 026 Haushalte im Saarland besonderen Mietzuschuss, der - wie oben dargestellt - zusammen mit der Sozialhilfe oder der Kriegsopferfürsorge gezahlt wird. Dies waren rund 900 bzw. 5 % mehr als Ende 2001.

Auf Einpersonenhaushalte entfielen dabei 8 333 bzw. 43,8 % aller Empfängerhaushalte. Dieser Anteil liegt deutlich unter dem Anteil der Einpersonenhaushalte bei den Empfängern von allgemeinem Wohngeld, der fast 49 % betragen hatte. Die Einpersonenhaushalte bezogen einen besonderen Mietzuschuss in Höhe von durchschnittlich 120 Euro.

Etwas mehr als 26 % der Haushalte zählten zwei Personen. Sie erhielten durchschnittlich 163 Euro und damit 66 Euro mehr Wohngeld als die vergleichbaren Bezieher von allgemeinem Wohngeld. 3 097 Dreipersonenhaushalte (16,3 %) hatten

einen durchschnittlichen Anspruch von 189 Euro. 1 624 Haushalte bzw. 8,5 % bestanden aus 4 Personen. Ihr durchschnittlicher Wohngeldanspruch betrug 228 Euro. Die 633 Fünfpersonenhaushalte erhielten durchschnittlich 245 Euro und die 371 Haushalte mit 6 und mehr Personen durchschnittlich 331 Euro besonderen Mietzuschuss.

Über alle 19 026 Haushalte und alle kommunalen Mietstufen errechnete sich ein mittlerer besonderer Mietzuschuss von 160 Euro. Beim allgemeinen Wohngeld hatte der vergleichbare Wert 109 Euro betragen.

Wie sich das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den Beziehern von allgemeinem Wohngeld und besonderem Mietzuschuss seit 1992 entwickelt hat, verdeutlicht die folgende Grafik.

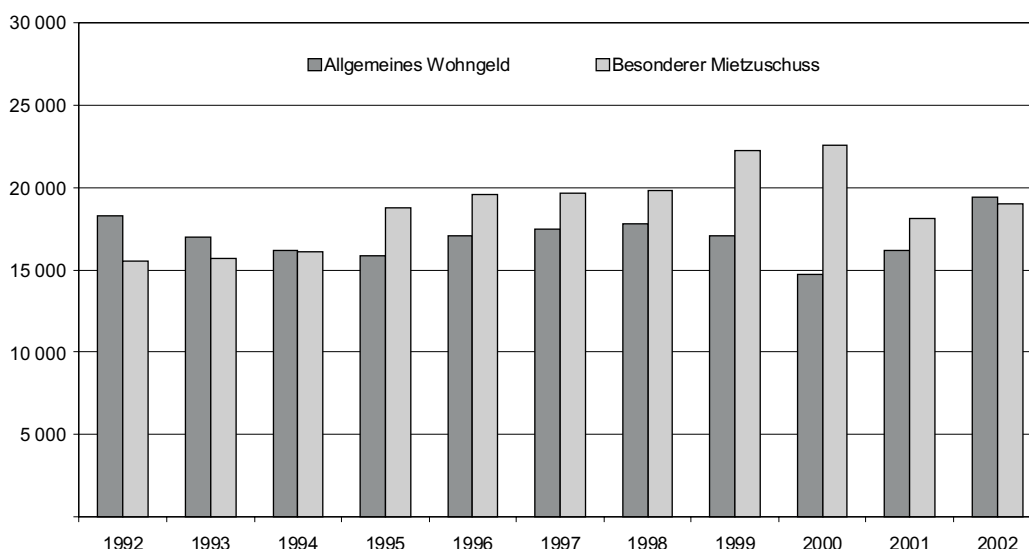
Die Gesamtausgaben für Wohngeld

Im Saarland wurden im Jahr 2002 für alle Formen des Wohngeldes insgesamt 58,7 Mio. Euro ausgegeben. Dies waren 5,4 Mio. Euro mehr als im Vorjahr und gegenüber 1992, dem ersten Jahr nach der Einführung des besonderen Mietzuschusses - damals noch pauschaliertes Wohngeld genannt - ein Plus von rund 22 Mio. Euro bzw. 60,2 %.

Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr ist ausschließlich auf das allgemeine Wohngeld zurückzuführen, wohingegen die Ausgaben für den besonderen Mietzuschuss sogar leicht rückläufig waren. Auch längerfristig betrachtet, haben sich die beiden Wohngeldformen unterschiedlich entwickelt.

Betrugen die Ausgaben für das allgemeine Wohngeld 1992 noch 17,2 Mio. Euro, so wuchsen sie bis 2002 um 69 % auf 29,1 Mio. Euro. Beim besonderen Mietzuschuss stiegen die

Haushalte mit Wohngeldbezug im Saarland 1992 bis 2002



3 Wohngeldausgaben im Saarland 1992 bis 2002

Jahr	Wohngeld insgesamt	Allgemeines Wohngeld	Besonderer Mietzuschuss
	in 1 000 Euro		
1992	36 666	17 211	19 455
1993	38 999	15 166	23 832
1994	38 797	15 158	23 639
1995	43 697	14 849	28 847
1996	47 019	15 136	31 883
1997	50 024	16 416	33 608
1998	50 831	16 979	33 852
1999	48 817	17 211	31 606
2000	46 675	16 034	30 642
2001	53 368	23 386	29 982
2002	58 746	29 069	29 677

Ausgaben im gleichen Zeitraum von 19,5 auf 29,7 Mio. an, was einer geringeren Steigerung von 52,5 % entspricht.

Die regionale Verteilung

Die folgende Tabelle verdeutlicht, dass der Schwerpunkt der Wohngeldzahlungen im Stadtverband Saarbrücken liegt, denn mit 20 576 hatten über 53,5 % aller Wohngeldhaushalte ihren Wohnsitz in und um Saarbrücken. Zum gleichen Zeitpunkt lebten im Stadtverband Saarbrücken 349 102 Einwohner und damit lediglich 32,8 % aller Saarländer und Saarländerinnen. Nimmt man die Einwohnerzahl als Maßstab für die Verteilung - aktuelle Angaben über die Zahl der Haushalte liegen auf Kreisebene nicht vor -, so fällt auch der Kreis Neunkirchen durch eine überproportional hohe Anzahl von Wohngeldhaushalten heraus. In den anderen eher ländlichen Kreisen liegen die Anteile der Wohngeldhaushalte teilweise deutlich unter dem je-

weiligen Bevölkerungsanteil. Der größte Abstand besteht beim Landkreis Saarlouis mit 7,8 %-Punkten.

Unter den einzelnen Formen des Wohngeldes hat der besondere Mietzuschuss im Stadtverband Saarbrücken eine herausragende Bedeutung: Weil in diesem Ballungsraum auch die meisten sozialen Brennpunkte liegen und der Anteil der Sozialhilfeempfänger am höchsten ist, fällt auch die Quote der Empfänger von besonderem Mietzuschuss mit fast 62,5 % sehr hoch aus.

Bei dem zahlenmäßig weniger bedeutenden Lastenzuschuss im Rahmen des allgemeinen Wohngeldes ist dagegen festzustellen, dass die Haushalte aus den ländlichen Kreisen überproportional vertreten sind.

Ausblick

Während für die Berichtsjahre 2003 und 2004 Ergebnisse erwartet werden, die mit den Ergebnissen der beiden Vorjahre vergleichbar sind, bewirkt das Vierte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt vom 24.12.2003 erhebliche Änderungen am Erhebungskonzept der Wohngeldstatistik: Im Zuge der Reform des Sozialhilferechts wird u.a. ab 1.1.2005 kein besonderer Mietzuschuss mehr gewährt und es werden inhaltliche Änderungen im Bereich der Erhebungsmerkmale stattfinden.

Die zuständigen Gremien der amtlichen Statistik sind gefordert, innerhalb des nächsten halben Jahres die Erhebungs- und Aufbereitungsunterlagen sowie Tabellenprogramme an die neuen rechtlichen Gegebenheiten anzupassen und die Auskunftspflichtigen rechtzeitig über die neuen Konzepte und Inhalte zu informieren, um die Informationsverluste so gering wie möglich zu halten.

4 Empfänger von Wohngeld nach Kreisen 2002

Empfänger Einwohner	Saarland	Davon					
		Stadtverband Saarbrücken	Landkreis Merzig-Wadern	Landkreis Neunkirchen	Landkreis Saarlouis	Saarpfalz-Kreis	Landkreis St. Wendel
Empfänger von besonderem Mietzuschuss	19 026	11 882	983	2 467	1 969	1 038	687
Empfänger von allgemeinem Wohngeld	19 449	8 694	1 679	3 267	2 677	2 106	1 026
Davon: Empfänger von Mietzuschuss	17 601	8 259	1 335	2 967	2 360	1 882	798
Empfänger von Lastenzuschuss	1 848	435	344	300	317	224	228
Wohngeldempfänger insgesamt	38 475	20 576	2 662	5 734	4 646	3 144	1 713
Einwohner am 31.12.2002	1 064 988	349 102	106 361	146 315	211 796	156 306	95 108

Gerhard-Fürst-Preis 2004 des Statistischen Bundesamtes

Im nunmehr sechsten Jahr prämiiert das Statistische Bundesamt herausragende Diplom- und Masterarbeiten sowie Dissertationen, die entweder ein theoretisches Thema mit einem engen Bezug zum Aufgabenspektrum der amtlichen Statistik behandeln oder die Untersuchung empirischer Fragestellungen unter intensiver Nutzung von Daten der amtlichen Statistik zum Gegenstand haben, mit dem Gerhard-Fürst-Preis. Mit dieser jährlich in den Abteilungen Dissertationen und Diplom- bzw. Masterarbeiten vergebenen Auszeichnung möchte das Statistische Bundesamt die Arbeit und die Produkte der amtlichen Statistik stärker als bisher in die Hochschulen hineinragen und junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur empirischen Forschung mit den vielfältigen amtlichen Daten anregen.

Die Prämie für eine auszuzeichnende Dissertation beträgt 5 000 Euro und für eine auszuzeichnende Examensarbeit 2 500 Euro. Darüber hinaus werden die Preisträger über ihre Arbeit einen Artikel in der monatlich erscheinenden Zeitschrift des Statistischen Bundesamtes "Wirtschaft und Statistik" veröffentlichen. Die Preisverleihung findet im Rahmen des jährlich im November vom Statistischen Bundesamt gemeinsam mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft in Wiesbaden veranstalteten wissenschaftlichen Kolloquiums statt.

Das Statistische Bundesamt nimmt die Auszeichnungen auf Empfehlung eines unabhängigen Gutachtergremiums vor. Im letzten Jahr konnten insgesamt drei Arbeiten prämiert werden. In der Abteilung "Dissertationen" wurde sowohl die Arbeit von Dr. Michael Gold "Beschäftigungsdynamik und Überstundennachfrage unter dem Einfluss von Anpassungskosten - Eine mikroökonomische Analyse der Arbeitsnachfrage mit deutschen Betriebsdatensätzen" (Universität Lüneburg) wie auch die Dissertation von Dr. Michael Niese "Die Ursachen von Betriebsschließungen und ihre Konsequenzen für die Marktdynamik - Eine mikroökonomische Analyse von Probezeiten und Todesschatten im Verarbeitenden Gewerbe" (TU Bergakademie Freiberg) von den Gutachtern als sehr gute und für die amtliche Statistik sehr relevante wissenschaftliche Leistung eingestuft und mit einem Förderpreis und einem Preisgeld in Höhe von 2 000 Euro prämiert.

In der Kategorie "Diplom- und Masterarbeiten" wurde der an der Universität Regensburg entstandenen Diplomarbeit "Kapitalkosten und Kapitalstrukturen ausgewählter deutscher Unternehmen - Eine empirische Untersuchung" von Simon Krotter ein mit 1 000 Euro dotierter Förderpreis für wissenschaftliche Nachwuchskräfte zuerkannt.

Für den Gerhard-Fürst-Preis 2004 in Frage kommende deutsch- oder englischsprachige Arbeiten können ausschließlich von den sie betreuenden Wissenschaftlern für eine Prämierung vorgeschlagen werden. Im Auswahlverfahren werden nur Arbeiten berücksichtigt, die zwischen dem 01.01.2002 und dem 29.02.2004 mindestens mit der Note "gut" resp. "magna cum laude" abschließend bewertet worden sind (dies muss aus den eingereichten Unterlagen hervorgehen). Sie dürfen nicht bereits anderweitig ausgezeichnet worden sein, ausgenommen sind Prämierungen innerhalb der einreichenden Institutionen. Hierüber muss eine schriftliche Erklärung des Autors bzw. der Autorin abgegeben werden. Eine vorherige (Teil-)Veröffentlichung der Arbeit schließt eine Preisvergabe nicht aus. Die Urheberrechte bleiben unberührt.

Einzureichen sind neben der Arbeit eine kurze Begründung des vorschlagenden Wissenschaftlers zur Preiswürdigkeit, Kopien der Erst- und ggf. Zweitgutachten, mit denen die Arbeit abschließend bewertet wurde, eine Kurzfassung der Arbeit, ein Lebenslauf des Autors bzw. der Autorin und bei Diplom- und Masterarbeiten eine schriftliche Erklärung über die Bearbeitungsdauer der eingereichten Arbeit.

Die vorgeschlagene Arbeit muss fünffach und die übrigen Unterlagen müssen in neunfacher Ausfertigung bei folgender Adresse eingereicht werden:

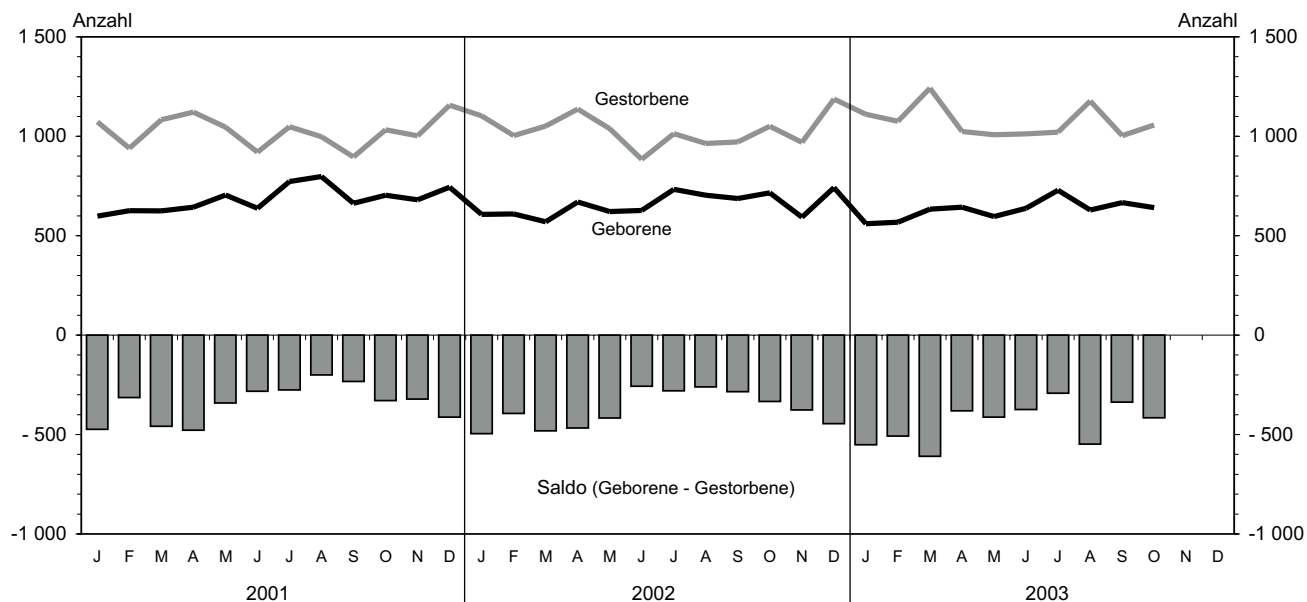
Statistisches Bundesamt
Institut für Forschung und Entwicklung in der Bundesstatistik
Gustav-Stresemann-Ring 11
65189 Wiesbaden

Abweichend von dieser Vorgabe ist es ausreichend, die Examens- bzw. Doktorarbeit nur einfach einzureichen, wenn der Text zusätzlich als unter Windows verarbeitbare Datei zur Verfügung gestellt werden kann. Die eingereichten Unterlagen werden nicht zurückgegeben. Die Einreichungsfrist endet am 31. März 2004 (Datum des Poststempels).

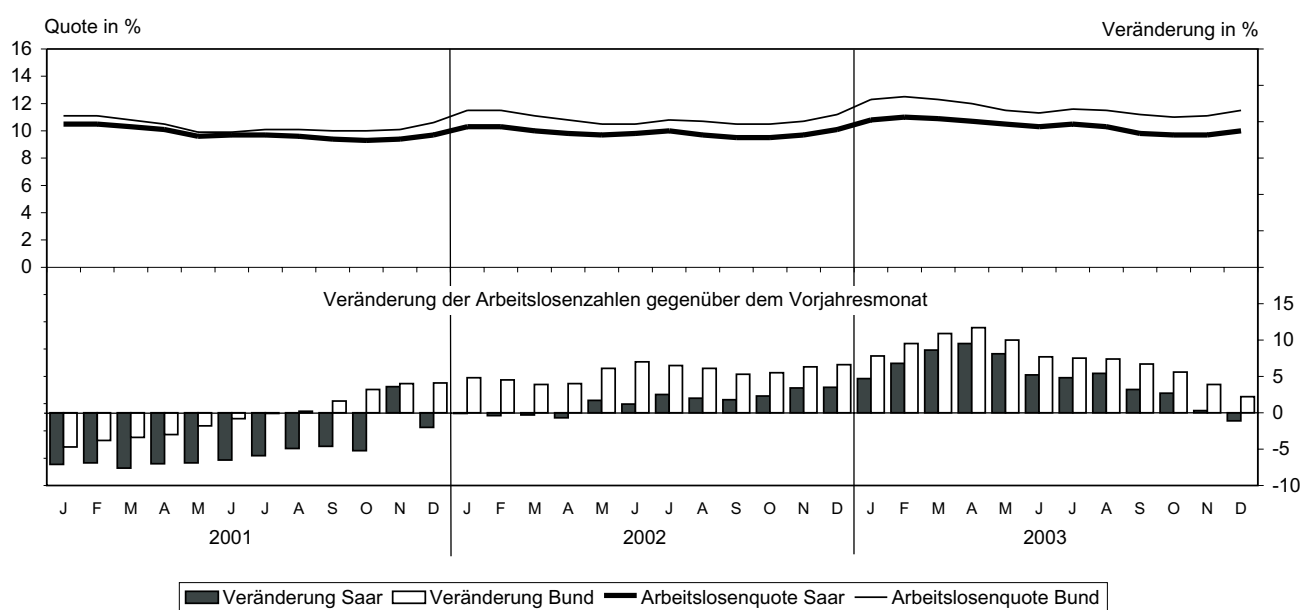
Weitere Informationen zum Gerhard-Fürst-Preis können beim Statistischen Bundesamt erfragt werden unter:

Tel.: 0611 - 75 - 2695
E-Mail: institut@destatis.de
Internet: www.destatis.de/allg/d/veroe/fue_txt.htm

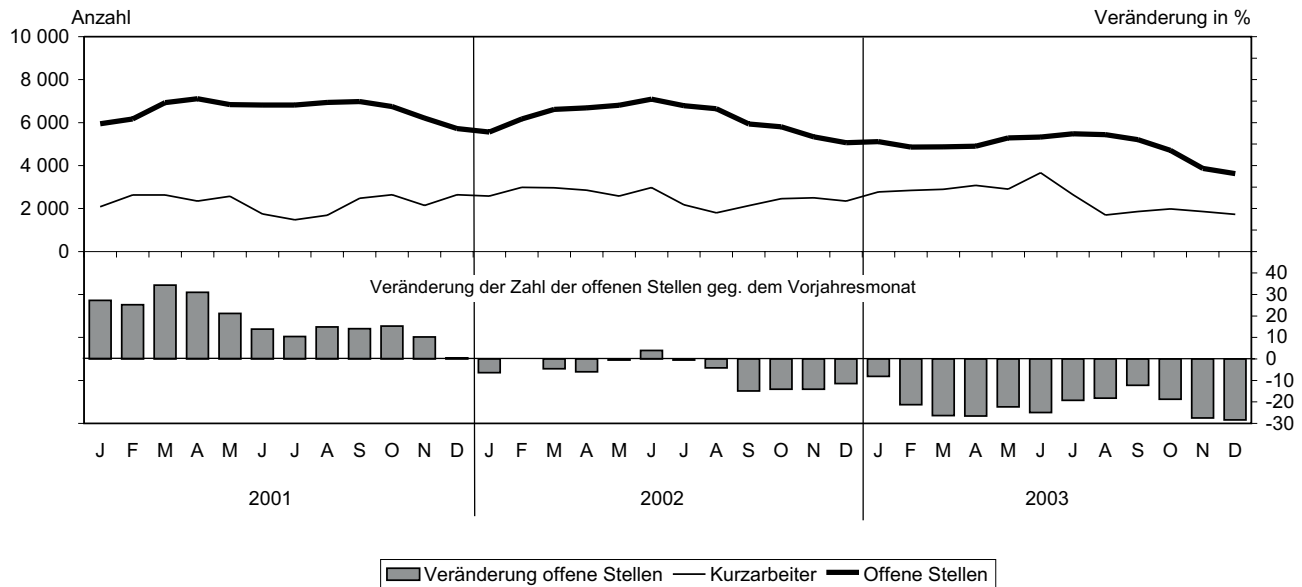
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IM SAARLAND



ARBEITSLOSE

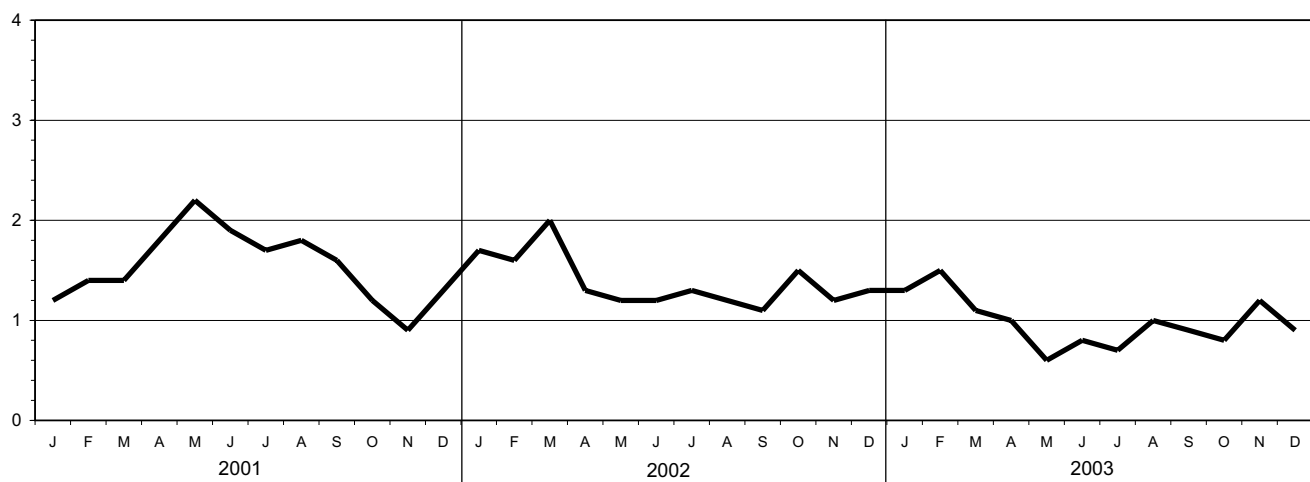


KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND

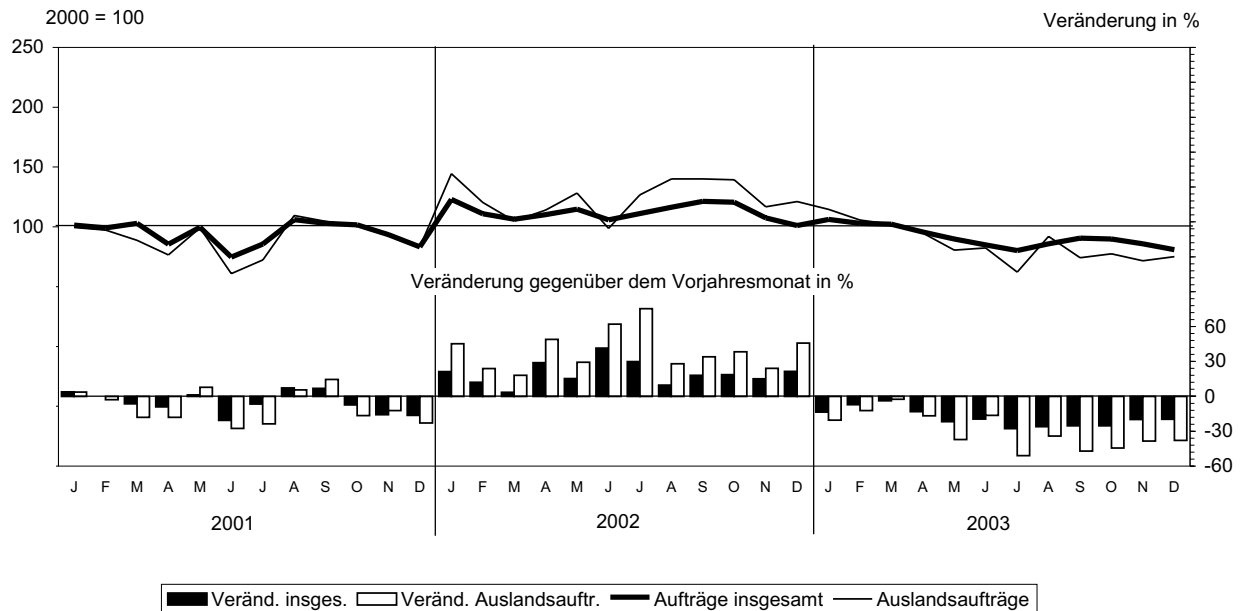


VERBRAUCHERPREISINDEX IM SAARLAND

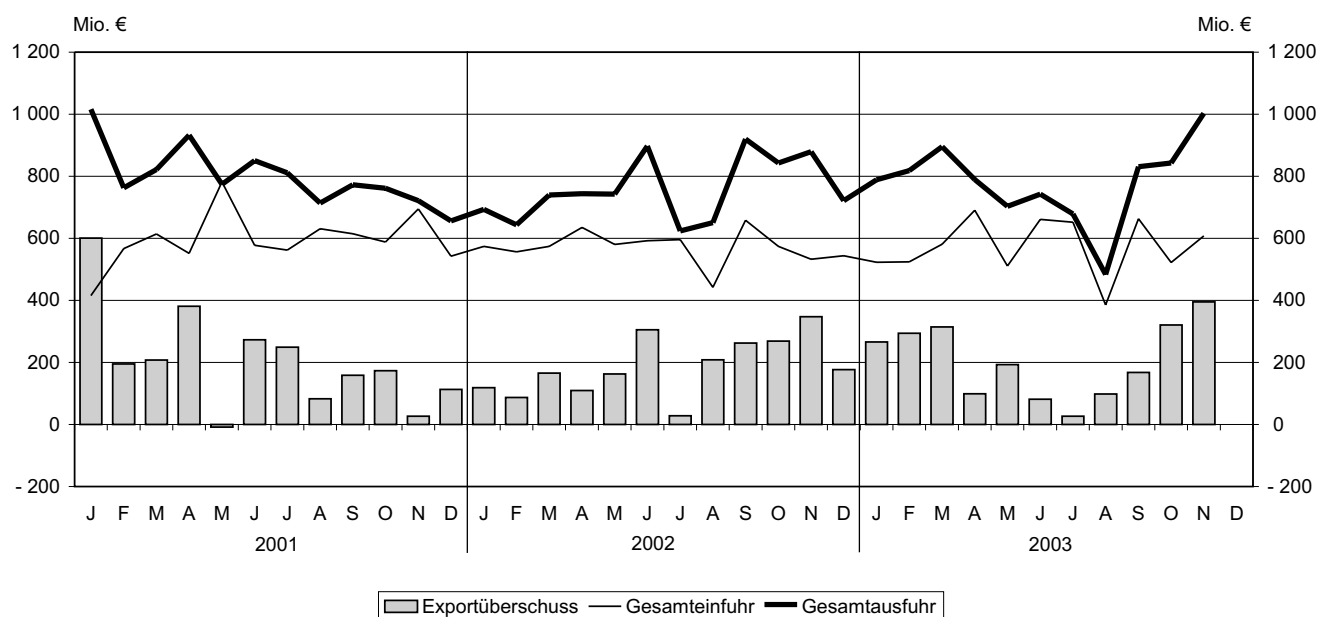
Verbraucherpreisindex im Saarland
Basis 2000 = 100
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



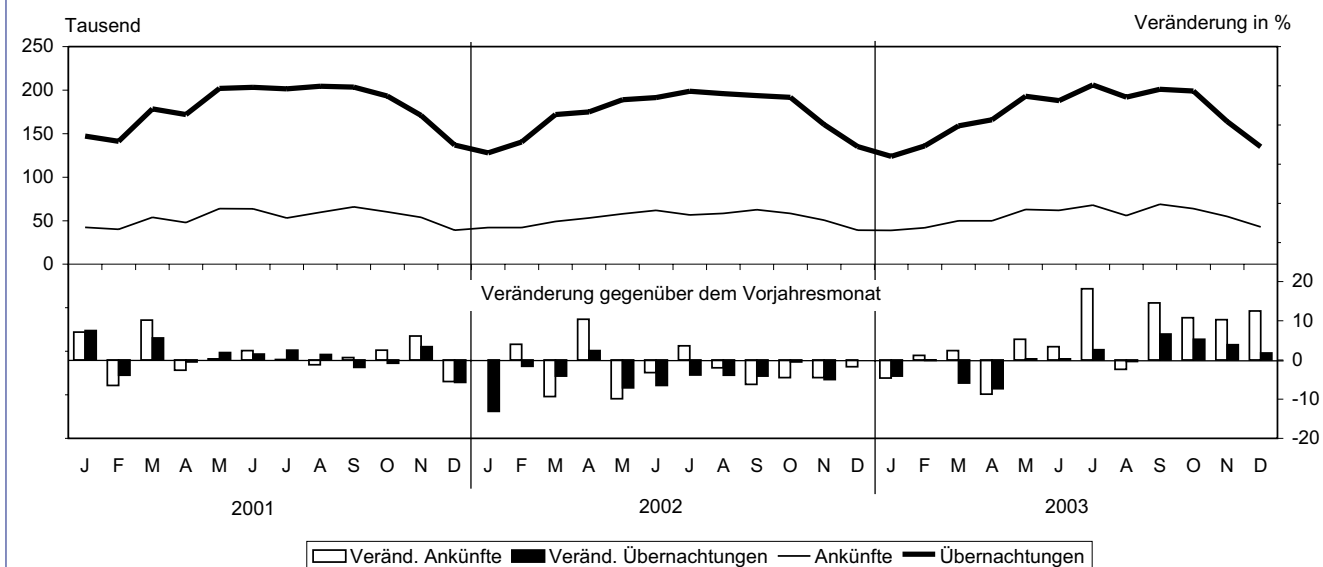
AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE IM SAARLAND



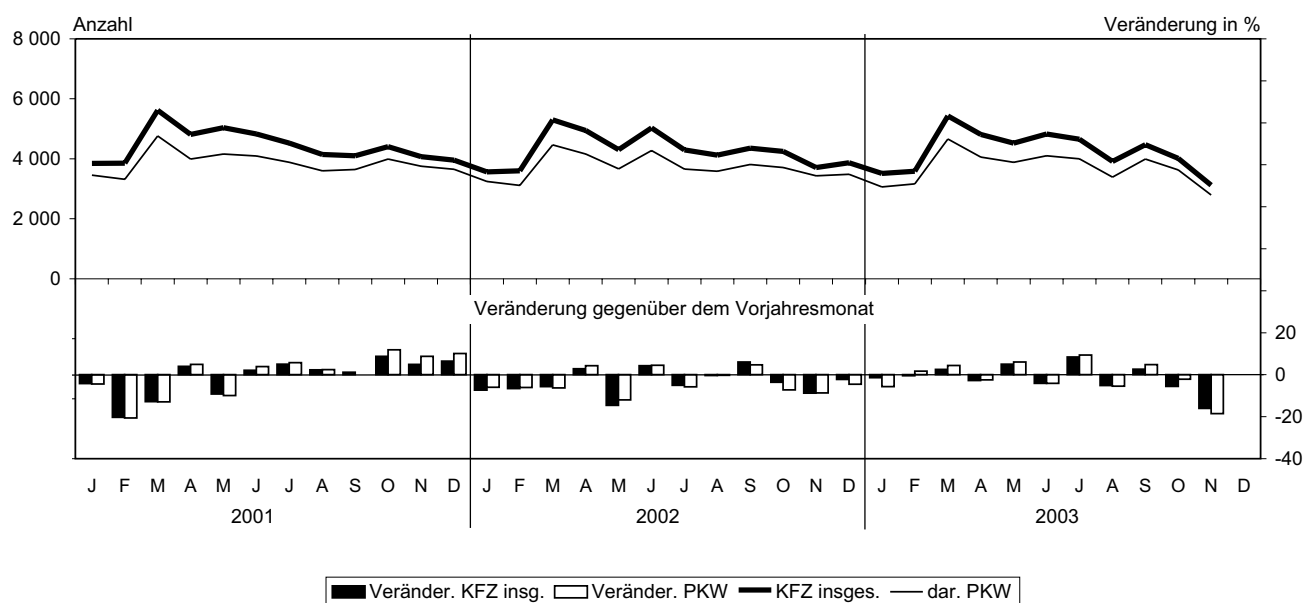
AUSSENHANDEL IM SAARLAND



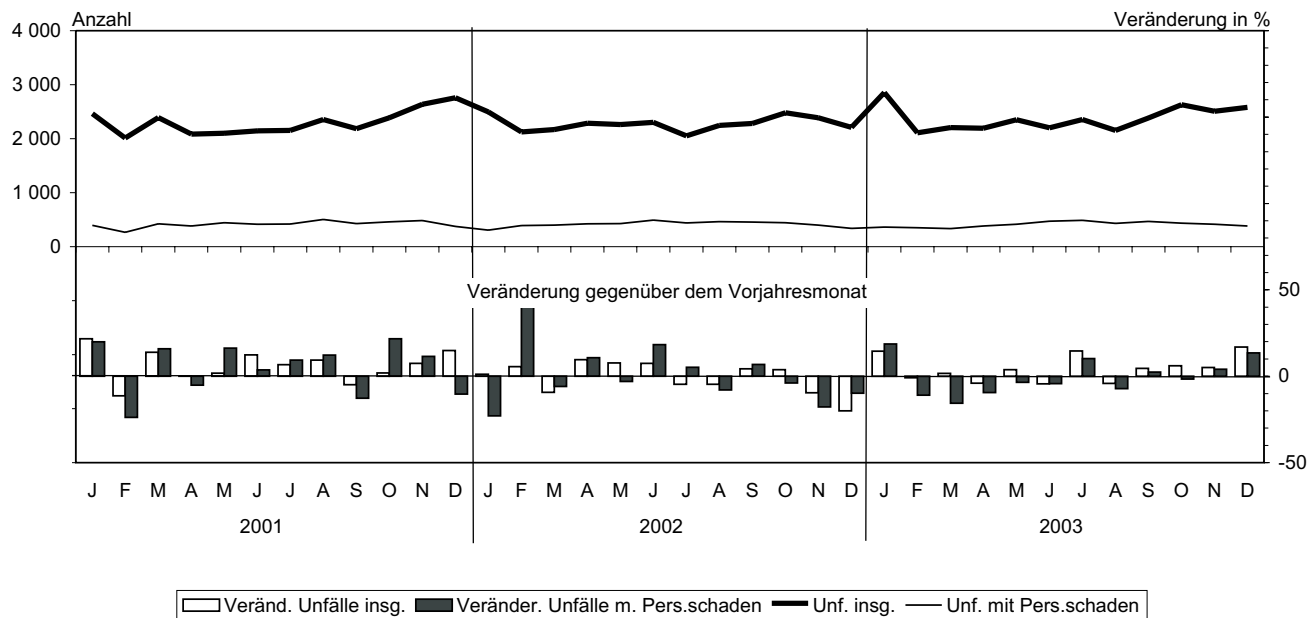
GÄSTEANKÜNFTE UND -ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



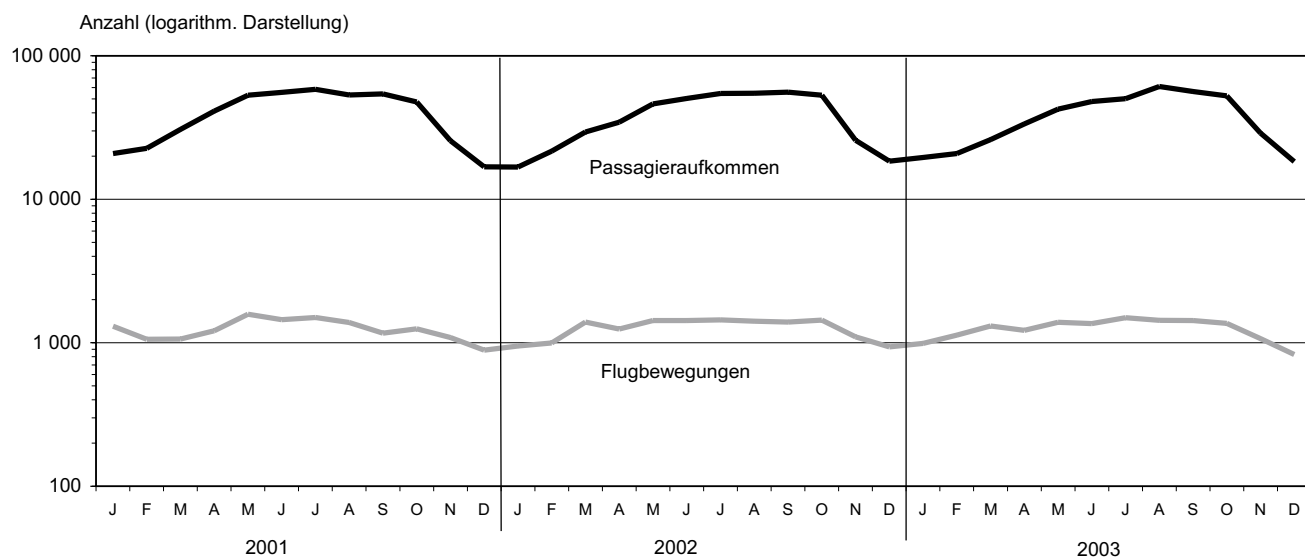
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN



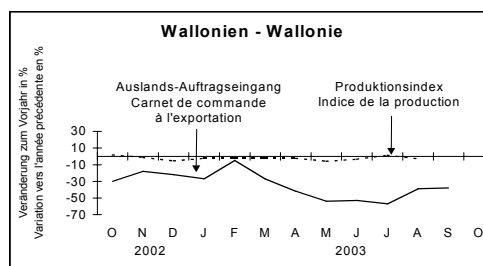
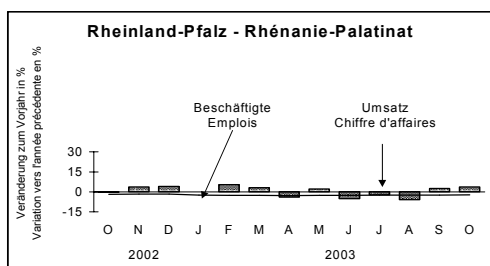
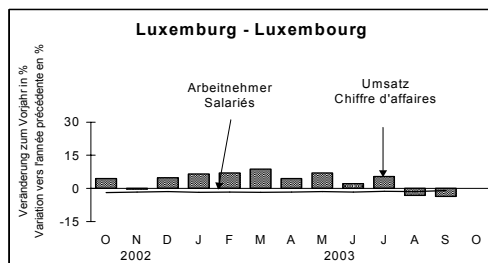
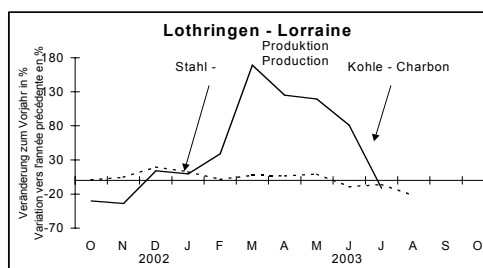
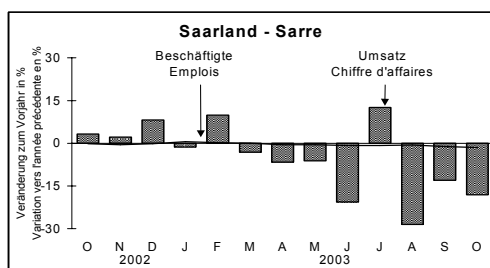
Konjunktur aktuell Conjoncture actuelle

Dezember · Décembre 2003

Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonien
Grande Région Saar – Lor – Lux – Rhénanie-Palatinat – Wallonie

19.12.2003

Verarbeitendes Gewerbe · Industries manufacturières



Herausgeber · Éditeur: Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Études Économiques (INSEE), Direction Régionale de Lorraine · Service Central de la Statistique et des Études Économiques (Stavec), Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems · Ministère de la Région Wallonne, Service des Études et de la Statistique (S.E.S.), Jambes (Namur).

Verarbeitendes Gewerbe in der Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonien
Industries manufacturières dans la Grande Région Saar - Lor - Lux - Rhénanie-Palatinat - Wallonie

Merkmal Variable	2002			2003									
	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
	Oct.	Nov.	Déc.	Jan.	Févr.	Mars	Avril	Mai	Juin	Juillet	Août	Sept.	Oct.
	Variation vers l'année précédente en %												
Saarland - Sarre													
Beschäftigte Emplois	-0,2	-0,5	-0,2	0,5	0,1	0,0	-0,6	-0,6	-0,8	-0,8	-0,7	-1,2	-1,5
Umsatz - Chiffre d'affaires	3,2	2,1	8,1	-1,4	9,8	-3,2	-6,7	-6,2	-20,6	12,5	-28,5	-13,0	-18,2
Lothringen - Lorraine													
Produktion von Production de Stahl Acier	0,9	4,5	19,7	12,5	1,5	7,5	6,4	9,2	-9,4	-5,8	-22,4
Kohle Charbon	-30,2	-33,9	13,9	9,5	38,8	169,0	125,0	119,1	81,1	-11,4
Luxemburg - Luxembourg													
Arbeitnehmer Salariés	-2,0	-1,7	-1,5	-1,8	-1,7	-1,9	-1,7	-1,5	-1,7	-1,4	-1,5	-1,1	...
Umsatz - Chiffre d'affaires	4,4	-0,4	4,7	6,5	6,9	8,6	4,4	7,0	2,1	5,3	-3,2	-3,7	...
Rheinland-Pfalz - Rhénanie-Palatinat													
Beschäftigte Emplois	-1,9	-1,8	-1,8	-2,4	-2,8	-2,8	-3,0	-2,8	-2,7	-2,5	-2,5	-2,4	-2,3
Umsatz - Chiffre d'affaires	-0,5	3,7	3,9	0,1	5,3	3,0	-3,9	2,0	-5,3	-2,3	-6,0	2,4	3,5
Wallonien - Wallonie													
Auslands-Auftrags- eingang ¹⁾ Carnet de comman- des à l'exportation ¹⁾	-30,0	-18,0	-22,0	-27,0	-5,0	-27,0	-42,0	-54,0	-53,0	-57,0	-39,0	-38,0	...
Produktionsindex Indice de la production	1,7	-1,3	-5,4	-2,2	-2,4	-1,9	-2,3	-5,8	-3,5	1,4	-2,9

1) Dessaisonnalisée / Saisonbereinigt.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Berichte im Monat Januar 2004

Bevölkerungsentwicklung im 3. Vierteljahr 2003	A I 1 / A II 1 - vj 3/2003	Gastgewerbe im Oktober 2003	G IV 3 - m 10/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002	A II 1 - j 2002	Gastgewerbe im November 2003	G IV 3 - m 11/2003
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 3. Vierteljahr 2003	A II 1 - vj 3/2003	Straßenverkehrsunfälle im August 2003	H I 1 - m 8/2003
Wanderungen im 3. Vierteljahr 2003	A III 1 - vj 3/2003	Straßenverkehrsunfälle im September 2003	H I 1 - m 9/2003
Kindertageseinrichtungen im Saarland 2003	B V 8 - j 2003	Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 2003 und Neuzulassungen im Jahr 2002	H I 2 - j 2002
Getreideernte 2003	C II 2 - j 2003	Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen im 3. Vierteljahr 2003	H I 4 - vj 3/2003
Gewerbeanzeigen im Saarland 3. Quartal 2003	D I 2 - vj 3/2003	Verbraucherpreisindex Dezember 2003	M I 2 - m 12/2003
Insolvenzen im Jahr 2002	D III 1 - j 2002	Preisindex für Bauwerke August 2003	M I 4 - vj 3/2003
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im November 2003	E I 1 - m 11/2003	Preisindex für Bauwerke November 2003	M I 4 - vj 4/2003
Baugewerbe im Oktober 2003	E II 1/E III 1 - m 10/2003	Arbeitnehmerentgelte nach Kreisen 1991 bis 2001	P I 5 - j 2001
Baugewerbe im November 2003	E II 1/E III 1 - m 11/2003	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis November 2003	Z 1 - m 11/2003
Handel im Oktober 2003	G I 1 - m 10/2003	Konjunktur aktuell Dezember 2003	KA-12
Handel im November 2003	G I 1 - m 11/2003	Konjunktur aktuell Januar 2004	KA-1
Fremdenverkehr im Oktober 2003 und Sommerhalbjahr 2003	G IV 1 - m 10/2003		